



Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, postliches Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Verantwortung und Verwaltung
Arad, Ecke Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Zahlstelle: Temeschwar, Josefstadt, Herrngasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Titelseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 1. —

Seite 99.

Arad, Freitag, den 21. August 1931.

11. Jahrgang.

Besuch des Ackerbauministers im Arader Komitat.

Ackerbauminister Jonescu-Eiseft kommt am 15. Sept. nach Arad u. wird mehrere Gemeinden des Komitates besuchen, um den Landwirten die Vorteile der Viehzucht und Obstzucht nahe zu legen. Der Ackerbauminister wird auch in Gemeinden anderer Komitate Vorträge halten. Er beginnt seine Rundfahrt hier, da er im Arader Komitat zum Abgeordneten gewählt wurde.

Die schwere Lage

verlangt Mäßigung der Opposition — sagt Duca.

Bukarest. „Dimineaşa“ bringt eine Erklärung, die der gew. Minister und heutige Obmann der liberalen Partei, Duca, abgegeben haben soll. Duca sagte, daß die überaus schwere Lage, in der sich das Land befindet, den Oppositionsparteien starke Zurückhaltung im Kampfe gegen die Regierung auferlege. Ein allzustarker Kampf gegen die Regierung könnte zu einem Zusammenbruch führen. Wer soll den Mut aufbringen, mitverantwortlich zu sein an einem Zusammenbruche?



Amtsantritt

des Temesch-Torontaler Präfekten ohne Parade.

Wie aus Temeschwar berichtet wird, hat der neue Präfekt von Temesch-Torontal Oktavian Furlugan am Montag sein Amt ganz ohne Festschicklichkeit und Parade übernommen. Es wurden keine Reden gehalten und kein Festessen leitete die Amtstätigkeit des neuen Präfekten ein. Wenn der neue Präfekt so weiter machen wird, wie er sich durch seinen Amtsantritt zeigt, wird es gut sein.

Italien zahlt

die deutsche Kohle in bar.

Berlin. Erst jetzt wird bekannt, daß Reichsminister Brüning in Rom bereisbar hat, daß die deutsche Kohle, die von Italien als Sachlieferung bezogen wird, während des Moratoriumjahres von Italien bar bezahlt wird. Ferner hat der Reichsminister bedeutende Kreditbegünstigungen für den Import italienischer Früchte und italienischer Gemüse erwirkt.

Landwirte-Syndikat

in Sasfeld.

Wie uns aus Sasfeld berichtet wird, wurde bei einer im Bauernheim abgehaltenen Besprechung beschlossen, daß die Landwirte ihr Getreide, Vieh, Schweine usw. mit Ausschluß von Agenten selbst vermarkten werden. Mit den Vorarbeiten und der einflussreichen Leitung wurden Karl Hübner und Johann Klein betraut.

Zurchibarere Zugzusammenstoß

in Oesterreich. — Zwölf Tote, elf Verletzte.

Wien. Der Rom-Wiener Schnellzug ist zwischen Willach und Bruck in einen stehenden Lastzug hineingefahren. Durch den Zusammenstoß entgleisten die Lokomotive, der Postwagen, der Postwagen und ein Personenzug. Zwölf Personen waren sofort tot, sieben schwer und vier leichter verwundet.

Pressehebe gegen Minister Brandtsch.



Dem Minister Rudolf Brandtsch wird im „Abeverul“ zum Vorwurf gemacht, daß er bei seinem Banater Besuch in seiner in Neuarad gehaltenen Rede erklärt habe, die heutige allgemeine Krise sei zum großen Teil auf die Ungerechtigkeiten zurückzuführen, die man Deutschland durch den Versailler Friedensvertrag angetan habe.

Fast alle hauptstädtischen Blätter nehmen die behauptete Erklärung zum Anlaß, um gegen Minister Brandtsch heftige Ausfälle zu richten und Ausführungen darüber zu verlangen, wie ein Regierungsmitglied in solcher Weise der überlieferten Außenpolitik Romäniens widerprechen könne.

Auf Grund der Aufzeichnungen unseres Berichterstatters können wir feststellen, daß Minister Rudolf Brandtsch mit keinem Wort seiner Rede die Friedensverträge erwähnt habe. Er beschränkte sich ausschließlich — wie dies auch aus unserem Berichte hervorgeht — mit der innenpolitischen Wirtschaftslage und

erwähnte bloß, daß die schwere Notlage in unserem Lande auf die Weltwirtschaftskrise zurückzuführen sei.

Minister Brandtsch hat in allen seinen Reden in den Banater Schwäbischen Gemeinden zu Ruhe und Ausdauer, zu Treue und Anhänglichkeit für König u. Vaterland ermahnt und darauf hingewiesen, daß uns in diesem von Natur gesegneten Lande eine schöne Zukunft bevorstehe. Und jede seiner Rede schloß er mit einem begeisterten Hoch auf den König.

Soweit unsere Feststellungen. Minister Brandtsch erklärte in einer Depesche an die „Epoca“, welche ihn am heftigsten angriff, daß die ihm zugemuteten Erklärungen in bezug auf die Revision der Friedensverträge nichts anderes als Phantasiegebilde seien. Das Ministerium für Inneren gab ein offizielles Kommuniqué heraus, welches an sämtliche Bukarester Blätter erging und in welchem festgelegt wird, daß die Äußerungen, welche Brandtsch angeblich in Neuarad gemacht haben soll, tatsächlich niemals gefallen sind.

Jorga ist kein Macdonald.



Bukarest. Die Blätter ziehen einen Vergleich zwischen Macdonald, dem englischen Ministerpräsidenten, und dem Ministerpräsidenten Jorga. Macdonald unterbrach auf den ersten Alarmruf, daß die finanzielle Lage sich verschlimmert, seinen Sommerurlaub, eilte nach London und blieb solange dort, bis die Gefahr beseitigt war. Ministerpräsident Jorga rührte sich nicht weg von seinem Sommeraufenthaltsort Valeni de Munte, als man in Bukarest Alarm schlug wegen der unerwartet verschlimmerten Finanzlage. Er genoss ruhig seinen Urlaub und ließ seine Kollegen sich den Kopf darüber zerbrechen, wie man den Zusammenbruch einiger Großbanken u. die daraus entstehende große Gefahr abwenden könnte. Die Blätter bemerkten, daß Jorga eben nicht Macdonald

ist — für Macdonald, doch für uns ist es gar nicht beruhigend, wenn der Ministerpräsident in einem solchen kritischen Augenblick sich fernhält und seinen Urlaub genießt.

Jahrgang 1913 — melden!

Den Jungen des Geburtsjahrganges 1913 zur Beachtung!

Das Temeschwarer Ergänzungsbataillon fordert alle im Jahre 1913 geborenen militärpflichtigen Jünglinge auf, sich in der Zeit von 1.—30. September l. J. zwecks Aufnahme in die Aktlisten zu melden, und zwar die in Temeschwar wohnenden bei den Wahlkommissariaten ihres Bezirkes, jene am Lande wohnenden bei der Gemeindeverwaltung und jene in Sipka wohnenden bei der Sipkaer Polizei. Handwerker oder Chauffeure müssen ihre Arbeitsbücher, bezw. ihren Fahrchein mitbringen. Die in den Jahren 1911 und 12 Geborenen haben sich, wenn sie sich in den vorhergehenden Jahren nicht gemeldet haben, in diesem Jahre zu melden. Wer sich nicht meldet, wird bestraft.

Stodung im Weizenexport des Banates

wegen Sperrung der Begaschiffahrt und Zahlungsverzögerung der Exportprämie

Die aus Konkurrenzneid erfolgte Sperrung der Begaschiffahrt seitens der jugoslawischen Behörden äußert sich in der Stodung der Weizenausfuhr im Banat. Die rumänischen Behörden legen wenig Gewicht auf die Interessen des Banates, ansonsten die Jugoslawen sich nicht getrauen würden, mitten in der Getreidekampagne die Schifffahrt unmöglich zu machen. Beträte könnte man daran denken, daß es den Regatlern gerade recht ist, wenn das Banat keinen Weizen exportieren kann, damit das Regat umso mehr exportiere.

Eine zweite Ursache der Stodung im Weizenexport verschuldet das Finanzministerium, das die vielen Millionen täglich an Brotmarken einsackt, doch die ausschließlich zur Auszahlung der Exportprämien einfließenden Summen werden nicht flüssig gemacht. Das Geld wird, wie bisher in allen Fällen, anderweitig verbraucht.

Bei uns kann gar nichts reibungslos und vollkommen durchgeführt werden. Jrgendwo muß die Sache einen Haken haben, an welchem sie hängen bleibt.

Größte Auswahl
in Teppiche, Leinwände, Bettzeuge,
Bettdecken zu den billigsten Preisen
Modewarenhaus

„Couvre“

Timisoara-Josoffstadt,
vis-a-vis der röm.-kath. Kirche.

Der Gendarmerieoberkommandant

gegen die Gendarmerie-Brutalitäten.

Bukarest. General C. N. Dumitrescu, Oberkommandierender der Gendarmerie, hat sich zu einem aufsehenerregenden Schritte entschlossen. Er wendet sich mit folgendem Aufruf an die Öffentlichkeit:

„Ich muß mit Bedauern die Feststellung machen, daß trotz meiner schriftlichen und mündlichen Befehle an die Gendarmen, daß sie niemanden mißhandeln oder ohne Grund verhaften dürfen, noch immer Gendarmen sich nicht an meine Befehle halten.“

Da ich den Vorfall gefast habe, diesen barbarischen und unmenschlichen Geist auszurotten, erlaube ich besonders die Behörden u. Zeitungsbekanntmachung und überhaupt jeden, der über Mißbräuche von Gendarmen etwas in Erfahrung bringt, mir hierüber die Anzeige zu erstatten. Ich werde mich deshalb auf diesem ungewöhnlichen Wege an die Öffentlichkeit, da diese Leute, besonders die Opfer von brutalen Gendarmen, sich fürchten eine Anzeige zu machen. — An mich kann sich jeder ganz ruhig wenden. Ich verspreche ihm Gerechtigkeit und Schutz.“

Dieser Aufruf des Oberkommandierenden der Gendarmerie wird ohne Zweifel Widerhall erwecken und die vielen Mißhandlungen und sonstigen Opfer der Gendarmen werden sich an ihn wenden. Es ist die höchste Zeit, daß den bei vielen Gendarmeriekommanden herrschenden Zuständen ein Ende gemacht wird.

Orkanartiger Sturm

in Bessarabien.

Mit großer Sachschaden und Menschenopfer.

In der Bessarabischen Stadt Sculeni wütete ein fürchterlicher Sturm, dem sogar mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Sturm hat eine große Anzahl Häuser abgedeckt, Blitzschläge folgten einer nach dem anderen, wodurch große Schäden angerichtet wurden. Das Unwetter hatte sich über 16 Gemeinden ausgebreitet. In Cosment wollte der Schäfer sich vor dem Eishagel in ein Haus flüchten. Dasselbe flüchte aber ein und begrub den Schäfer. In Valea mare wurden fünf Kinder vom Hagel getötet. Die Bewohner der Gemeinde haben sich vor dem vernichtenden Eishagel in Kellern geflüchtet. Sehr viel Vieh ist zugrunde gegangen und zahlreiche Häuser wurden durch den Blitz in Brand gesetzt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Lei. Auch in anderen Gegenden hat der Sturm riesige Schäden angerichtet.

Ärztliche Nachricht.
Dr. Hans Schmidt, Spitals-Operateur, Arad hat seinen Urlaub dieser Tage begonnen und ist ins Ausland abgereist.



Die Hasfelder Feuerwehr veranstaltete ihr heuriges Sommerfest am 16. ds. im Besonitz-Barf. Das Fest ist in jeder Hinsicht gut gelungen.

Die Kefascher Gläubigen sind unter Führung des Kaplans Zubak mit 18 Wagen nach Rabna auf die Wallfahrt gefahren und sind glücklich heimgekehrt.

Die Eröffnung des romantischen Parlaments wird wahrscheinlich vom 15. Oktober auf den 15. November verschoben.

In der Gemeinde Lemeschewitz (bei Rabna) ist die gr.-or. Kirche fast gänzlich abgebrannt. Der Schaden beträgt 300.000 Lei.

In Nagylak ist die Metzentrifte des Landwirtens Georg Jancsik abgebrannt.

Die Petschauer Gendarmerie verhaftete zwei Gendarmeriesoldaten aus Bukarest, die sich über die Grenze schmuggeln wollten.

Die Berjamoscher Gewerkecorporation hat sich ein Haus zur Unterbringung der Gewerkecorporation angekauft.

In der Lemesch-Torontaler Gemeinde Szinerbeg ist im Stalle eines Landwirts durch unvorsichtiges Manipulieren mit einer Lampe ein Brand ausgebrochen. Vier Ochsen, zwei Pferde sind zugrunde gegangen und der Stall ist gänzlich abgebrannt.

Am Sonntag, den 16. ds. wurde in Jugoslawien die zehnjährige Jahreswende der Thronbesteigung des jugoslawischen Königs Alexander feierlich begangen.

Der Unterstaatssekretär Petra Serban hat den Chauffeur eines Mietautos nächst Bukarest erschossen, raubte ihm seine Barschaft von 3500 Lei und fuhr auf dem geraubten Auto davon. Der Mörder wurde jedoch verhaftet und nach Bukarest gebracht.

Die Gendarmerie verhaftete den angesehenen bessarabischen Grundbesitzer Popolinski, der seit Jahren im Auftrage der bolschewistischen Zentrale in Moskau Spionage betrieb.

Der nächste Hasfelder Jahrmarkt findet am 4. und 5. September statt. Unbeschänkter Viehkauftrieb. Viehpässe sind auch für die in Wagen eingespannten Tiere zu besorgen.

In die Filiale der Deutschen Reichsbank in der Innsbruckerstraße in Berlin sind zwei junge Leute eingebrungen, haben den Koffer niedergeschossen und 30.000 Mark gestohlen.

In Neumarkt (Marosvásárhely) wurde die alte höhere Handelsschule eingestellt.

Der Wegbarer Landwirt Alexander Börtök wurde auf der Straße bei Raffna von Zigeunern überfallen, mit einem Knüttel niedergeschlagen u. seiner Barschaft von 5000 Lei beraubt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, in welchem sich auch Prinzessin Jleana und ihr Gatte befand, wurde bei der Ankunft in London feierlich empfangen und begrüßt.

Viele Krader Händler haben sich wagonweise in Sathmar neue Kartoffeln mit 180—200 Lei der Meterzentner gekauft und den Krader Platz überfüllt.

Die Orzdorfer studierende Jugend veranstaltet am 22. d. M. im Leichnam'schen Gasthause ein Tanzkränzchen.

Eröffnung des Lenaumuseums in Lenauheim

Clata soll in Lenauheim umbenannt werden.

Im Jahre 1902 wurde in Clata der hundertste Geburtstag eines Dichters, der Geburtstag unseres Dichters der Heimat, Nikolaus Lenau, gefeiert. Damals war die Banater Schwabenseele von der Feier ausgeschlossen, denn es feierten die 48-er Madjaronen unseren Dichter als ihren Dichter im Zeichen und Geiste jener Zeit, wo nicht nur unsere Besten für eine uns volkstümliche Idee in Anspruch genommen wurden, sondern wo man uns alles enteignete, was deutsch, was schwäbisch war.

Die Weltgeschichte hat unser heiliges Recht und unsere verwaltete Volkseele nicht nur treu und rein erhalten, sondern sie hat uns herübergerettet in eine Zeit des eigenen und selbständigen nationalen Eigenlebens, in eine Zeit, welche die Verirrten zu uns zurückführte, die in einer fremden Idee Verbannenen freimacht und unsere großen Taten zu neuem Leben erweckt hat.

Dieser Entwicklung ist der erhabene Gedanke entsprungen, dem Dichter unserer Banater Heimat, Nikolaus Lenau, in seinem Geburtsorte, in Lenauheim, einen Tempel, ein Lenau-Museum zu errichten, wo alle Reliquien gesammelt zusammengetragen werden, die aus seinem Leben stammen und an die Gegenwart seines ruhe- u. heimatlosen Erdenbasens, vom Tage seiner Geburt bis zu seinem Tode, erinnern.

In seinem Geburtsorte, wo ihn uns seine schwäbische Mutter für ewige Zeiten geschenkt hat, umfassen zwei niedlich und nett eingerichtete Zimmern alle Erinnerungen, wie Manuskripte, Zeichnungen, Bilder, Bücher u. dgl., sowie eine lebensgroße Büste — ein Geschenk des Vereines der Banater Schwaben in Wien —, die mit der Unsterblichkeit des Dichters nur irgendwie zusammenhängen.

Die feierliche Eröffnung dieser Kultur- und Erinnerungsstätte hat am Sonntag den 16. d. M. programmmäßig stattgefunden. Aus Nah und Fern kamen unsere Schwaben mit Fahnen und Musik nach Lenauheim. Junge und Alte wollten dabei sein bei der Feiern für den Dichtersfürsten. Auch aus Deutschland und Oesterreich waren Vertreter literarischer Vereintigungen vertreten.

Nach dem Hochamte in der Kirche zog die Festgemeinde vor das Geburtshaus des Dichters. Ein Massendor unter der Leitung des Chormeisters Franz Waschel eröffnete die erhabende Feler. Es sprach hierauf Dr. Friz

Ringler, welcher die Anregung zur Errichtung eines Lenaumuseums gegeben hat. Er sprach mit einer solchen Ueberzeugung und Leidenschaftlichkeit über die traurige Vergangenheit, die Gegenwart und hoffnungsvolle Zukunft unseres Volkstums, daß der Eindruck seiner Rede noch lange nachwirken wird in allen Schwabenseelen.

Dr. Rüstern aus Wien, der Vertreter der Oesterreich. Schriftsteller-Genossenschaft, würdigte Lenau in einer poetisch angelegten Rede, deren Eindruck und Gedankentiefe sich über den bescheidenen Rahmen des Festes heraus hob und die Größe Lenaus seiner ganzen Bedeutung nach als Dichter und Mensch hervorhob.

Die eigentliche Festrede und Würdigung Lenaus hielt Prof. Andreas Friedrich. Seine Rede war fein und zart aufgebaut, doch die Wirkung mußte verhallen, weil der Ton derselben nicht auf eine so große Versammlung eingestellt war, nicht ausreichend, um dieselbe richtig verstehen zu können. Es ist schade darum.

Das Museum wurde dem Deutschen Kulturverein übergeben, in dessen Namen dasselbe vom Obmann Dr. Josef Gabriel übernommen und dann der Obhut des Lenauheimers Museumvereines übertragen wurde.

Am dem Feste haben ungefähr 300 Personen teilgenommen, bei welchem Mädchen in schwäbischer Tracht die Speisen auftrugen. Inmitten der Tischreden sprach auch der gem. Kefascher Eisenbahnstationsvorstand Hans Willner, der zufällig aus Hamburg zu Besuch hier weilte, der dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Gemeinde auch amtlich in „Lenauheim“ umbenannt werden möge. Unter begeisterten Zustimmung wurden an Se. Majestät den König, sowie an den Verkehrsministers Telegramme abgesendet, in welchen dem diesbezüglichen Wunsche des schwäbischen Volkes Ausdruck gegeben wurde.

Die wunderschönen Weisen, welche bei der Festtafel vom Schönborfer Männer-Gesangverein unter der Leitung des Dirigenten Johann Weber mit bewundernswertem Kunstgefühl vorgetragen wurden, erinnerten auch bei dieser Gelegenheit so innig und fest daran, daß wir doch schon in einer ganz anderen Zeit leben.

Nach den Tischreden erfreuten sich die Gäste noch des Gesanges des Schubert-Liederfranzes aus Lemeschwar und der musikalischen Darbietungen der Lenauheimers Anabentapelle. S. W.

91 Millionen Menschen

durch die Hochwasserkatastrophe in China schwer betroffen.

Nach einer Schätzung des Gesandten der Vereinigten Staaten in Peking, die beim Staatsdepartement eingelaufen ist, sind von den Ueberschwemmungen des Jangtse 31 Millionen Menschen schwer betroffen. 10 Millionen Chinesen mußten ihre Wohnungen räumen.

Das Konsulat der Vereinigten Staaten in Hankau schätzt die Zahl der Ertrunkenen auf mehrere tausend Personen. Der Schaden an der Baumwollenernte wird mit über sieben Millionen Pfund Sterling veranschlagt. In die großen Städte haben sich etwa 220.000 Menschen geflüchtet.

Erntefest und Wimpelweihe

in Baratzhausen

Aus Baratzhausen wird uns berichtet: Der hiesige deutsche Jugendverein veranstaltete ein Erntefest mit Wimpelweihe. Die Wimpelweihe wurde vormittags vorgenommen. Nachmittags ging das eigentliche Fest vor sich. Peter Hellenberg trug das Gedicht von Rappus „Der Schwaben Siegeslied“ und Hans Bergen das Banater Schwabenlied vor. Es wurden noch verschiedene Lieder und Gedichte zum Vortrag gebracht.

*) Die höchsten Hirsche trägt gute Laune so dem, der sie hat. Sie macht ihm alles im Leben leichter erträglich, macht ihn widerstandsfähiger gegen die schweren Anforderungen unserer Tage. Gute Laune aber — ist ein Kennzeichen für die Beser der Folgenden Blätter! Dieses altbewährte Familienwohlgeblätt seinen Getreuen jede Woche so viel neue Witze, Anekdoten, Humoresken und Satiren — so viel lustige Bilder, Zeichnungen und Karikaturen — so viel Feiteres in Reim und Prosa, daß jeder etwas findet, das ihn besonders erheitert und belustigt. Verlag „Fliegende Blätter“ in München 27, Mühlstr. 4

Mord und Selbstmord

aus Siebe.

In der nächst Lemeschwar liegenden Gemeinde Neukentesch hat der 20-jährige Wagnergehilfe Nikolaus Kornbauer die 18-jährige Julianna Loth durch einen Revolverchuß getötet und verübte sodann Selbstmord. In einem gemeinsamen Schreiben geben beide an, daß sie freiwillig in den Tod gingen, weil sie nicht heiraten konnten.

Italienische Heuschrecken

im Tolnaer Komitat.

Budapest. Auf dem Gebiete des Tolnauer Komitats sind italienische Heuschrecken massenhaft aufgetreten, die in den Gemeinden Lössle, Tengelle und Leperd größeren Schaden angerichtet haben. Das Entomologische Landes-Institut wurde ersucht, die notwendigen Schutzmaßnahmen zu treffen.

Studentenheim in Hasfeld.

In Hasfeld wird neben der staatlich-deutschen Mittelschule, deren Bestand für das nächste Jahr gesichert ist, ein Schülerheim eingerichtet, welches schon mit Beginn des nächsten Schuljahres seiner Bestimmung übergeben wird. Um Aufklärung könne man sich an den Leiter des Schülerheims Prof. Johann Welsch wenden.

Wirbelsturm in Paraguay

400 Häuser zerstört. — Mehrere Personen getötet.

Ein Zyklon zerstörte 400 Häuser verschiedenen Gebieten von Paraguay. Durch den Wirbelwind wurden mehrere Personen getötet und hunderte verletzt. Die Verbindungen sind unterbrochen.

Das große Bauernelend.

Wir lesen im „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“: Seitern war der Wochenmarkt mit Tomaten aus den Gemeinden Hammersdorf und Baumgarten sehr reichlich beschickt und die schönen roten Paradeisäpfel wurden um 1 Leu, ja sogar um 80 Bani das Kilogramm verkauft. Trotzdem standen um 3 Uhr nachmittag noch viele Bauern mit unverkaufter Ware auf dem Markt und warteten vergeblich auf Käufer. Wenn es bekannt ist, wieviel Mühe u. Schweiß es kostet, bis die Paradeisäpfel zum Ertrag kommen, der kann sich eine Vorstellung davon machen, mit welchen Gefühlen sich der Bauer nach einem solchen Wochenmarkt auf den Heimweg aus der Stadt macht.

Die tiefe Erbitterung der Bauern, bei denen die Erkenntnis, daß alles Arbeiten und Klagen nutzlos ist, allmählich zur Gewißheit geworden ist, wird durch den Umstand, daß viele Städter, wohl mehr aus Gedanken- als aus Herzlosigkeit, sie noch mit Hohn und groben Worten behandeln, ins Ungemessene gesteigert. Es ergeht daher an alle, die ein Herz u. ein wenig Verständnis für die schwere Lage der Bauern haben, die Bitte, diesen schwer um seinen Bestand ringenden Stand wo immer zu fördern, vor allem aber darauf zu sorgen, daß diese hochachtenswerten Menschen nicht auch noch durch unangebrachte Neben getränkt werden. Unsere tüchtigen Hausfrauen aber mögen beim Handeln um die Erzeugnisse der Landwirtschaft daran denken, daß die Bäuerin daheim auch Kinder hat, die Schuhe, Kleider, Schulsachen und vieles andere brauchen. Diese Gegenstände aber kauft man in der Stadt und sind im Verhältnis sehr teuer.

Todesfälle.

Aus Kefasch wird uns berichtet: Im Alter von kaum 10 Jahren starb der Jüngling Michael Stricker, betrauert von seinen Eltern, Geschwistern und zahlreichen Verwandten. — Die allgemeine Teilnahme in ganz Kefasch wendet sich dem jungen Landwirten Michael Zipp zu, der im Verlaufe von eineinhalb Jahren seine zweite Frau geb. Eva Schuster verlor, die im Kindbett gestorben ist. Das Kind folgte seiner Mutter auch bald nach und steht Michael Zipp allein da.

Traumg.

In Billeb vermählte sich Oberleutnant des 7. Pionierregiments Johann Eisele mit Frä. Helene Slavik, Tochter des Ehepaars Josef Slavik und Aranka Eisenmann.

Danklagung.

Der Gewerbetag in Hasfeld ist vorbei. Er hat uns ein Bild der gewerblichen Not gezeigt, gleichzeitig aber auch den bei Schwaben und Sachsen geübten Willen der Ueberwindung aller Notzeit aus eigener Kraft. Es waren Tage ernster und einbernehmlicher Zusammenarbeit und dieses Bewußtsein stärkt uns für die kommende Zeit.

Wir fühlen uns verpflichtet, allen treuen Mitarbeitern für ihre wertvolle und unserer gemeinsamen Sache förderliche Mitarbeit verbindlichen Dank auszusprechen, vor allem dem erfolgreichen, zielbewußten und unentwegten Gewerbetagführer des Banates Herrn Abgeordneten Hans Keller, dem rührigen Organisator Herrn Baumeister Hans Jänner, Herrn Oberst Karl von Müller, Herrn R. Schwarz, Vorstand der Hasfelder Gewerkecorporation, der Leitung des Bauernheimes und der Hasfelder Frauenorganisation, sowie allen, die zu dem Gelingen dieser Tagung beigetragen haben.

Deutscher Gewerbebund in Komitaten:
ges.: Unterstaatsf. Rudolf Brandtsch, Handelsobmann,
ges.: Dr. Hans Gutk, Hauptamtsf.

Oxford für Herren-Hemden Lei 31
Poupline „ 33
Trends „ 30

im
Volkswarenhaus
Timisoara (Innere Stadt), Matthias Corvin-Gasse 4.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Aber die Konfusionen, welche mit den Brotmarken entstanden sind, ohne welche die Bäcker nicht backen dürfen. Da bei uns aber doch nie etwas klappt, sind in Temeschwar die Brotmarken ausgegangen, so daß die Bäcker ratlos dastanden, weil auch die Amtsborgane keinen Rat wußten, die sich einfach an den roten Buchstaben des Gesetzes halten, das enorme Strafen für den Fall vorsieht, wenn jemand der Brotmarkenpflicht nicht Genüge leisten sollte. Im Gesetz ist natürlich ein solcher Paragraph nicht enthalten, was man dann zu tun habe, wenn durch Nachlässigkeit die Brotmarken nirgends zu kaufen sind, sowie es auch während der Zeit des Weltkrieges an der russischen Front zuweilen vorgekommen ist. Dort gab es Gewehre und Kanonen verschiedener Kalibers und oftmals wurden deshalb große Schichten verloren, weil z. B. jene Munition, die für die Westfront bestimmt war, an die Ostfront, u. jene für die Ostfront, an die Westfront geliefert wurde. Wie hat es bei diesen Beuten geklappt und Millionen Menschen mußten wegen diesem Schanden ihr Leben lassen... Bei uns ist es nicht viel besser: man legt den Bäckern eine Pflicht auf, die Geld kostet und hindert die Beute, diese Pflicht zu erfüllen, weil eben keine Marken vorhanden sind... Diesmal hat man sich dahin geeinigt, daß anstatt der Brotmarken die „Gebühren“ in Bargeld in die Staatskasse bezahlt werden.

— wie es jenen Beuten geht, die ihren Beruf verfehlten. In einer schwäbischen Gemeinde, wo noch knapp vor den Wahlen durch einen Tierarzt ein heftiges Donnerwetter gegen die „Krader Zeitung“ losgelassen und Unterschriften gesammelt wurden, wollten einige Blaslovi-Beute diesen Mann aus Dankbarkeit als Gemeindevorsteher anstellen, um ihm ein sorgenloses Leben zu bereiten. Ohne daß ich diesen Mann kenne, habe ich mir damals meine eigene Meinung gebildet, die darin gipfelte: entweder ist es ein tüchtiger Tierarzt, dann hätte er es nicht notwendig, sich durch solch kriegerische Mittel und Irreführung der Bauern Protektion zu erbetteln, oder er ist eben das, was sehr viele Beute sind, die ihre ganze Existenz nur der Protektion verdanken und verhungern müßten, wenn sie eben keine Protektion hätten... Daß ich mich nicht getäuscht habe, beweist folgende Katastrophe, die sich kürzlich in derselben Gemeinde ereignete: Die Kuh eines Landwirts war krank und da rief man eben den Tierarzt... Der Mann untersuchte das Vieh, stellte fest, daß sie nicht schwer trüchtig ist, sondern einen Riß im Innenleib hat, was zugenährt werden muß. Die Kuh wurde aber nicht besser und verendete kurz darauf. Daran wäre auch nichts, wenn nicht die Eigentümer das Vieh abgezogen und konstatiert hätten, daß die Kuh ein schön entwickeltes Kalb zur Welt bringen sollte, dies aber nicht tun konnte, weil eben jener Riß bei der Kuh zugenährt war, wo das Kalb den Weg in die Welt antreten sollte. Irrer ist ja menschlich, wird man sagen. Aber darf sich ein Tierarzt in den allerheiligsten Dingen berart irren? Und ist es in diesem Fall mit ehrlichem Gewissensrat, der Gemeinde zu empfehlen, einen solchen Mann als Gemeindevorsteher zu wählen? Ich überlasse diese Fragen meinen Lesern selbst zur Beurteilung und hoffe, daß der Herr Tierarzt ein solcher Gemeindevorsteher ist und dem Bauer mindestens den durch seinen „Irrtum“ begangenen Schaden ersetzt.

— über einen Fall, der sicher geeignet ist, die Wohlkult verlebter Seelen zu fällen. In einer Gemeinde in Baranba ist es vorgekommen, was sich übrigens auch bei uns recht häufig ereignet, daß ein Ehemann seine Frau mit einem Mädchen des Dorfes betrogen hat. Und so etwas betrogen Frauen bekanntlich nur schwer. So auch in unserem Falle. Die betrogene Frau lockte das Mädchen unter einem Vorwande in ihre Wohnung, wo sie der Rechte des Hauses pachte und ihr bis zu den Fersen reichendes Haar mit einer Schafschere abschnitt. Doch nicht genug damit, mit einer glühenden Werdstamplage drückte er ihr einen Stempel auf die Stirne, so daß sie für die der gekränkten Frau angetane Schmach für ihr Leben gekennzeichnet ist und allen Verklebten als abschreckendes Beispiel diene.

Wie Minister Brandsch

in unseren schwäbischen Gemeinden empfangen wurde.

V.

In Warjasch

wurde Minister Brandsch im Beisein der gesamten Ortsbevölkerung von einem seiner besten Anhänger aus der ungarischen Zeit, dem jetzigen Gemeindevorsteher Anton Anton, auf das herzlichste begrüßt, der ihn sowohl im Namen der Schwaben, wie auch der Serben der Gemeinde willkommen hieß. Es sprachen noch Begrüßungsworte Obmann Durst im Namen des Handels- und Gewerbeverbandes, sowie Lehrer Kosty als Vertreter der serbischen Bevölkerung und Hans Anton als Genossenschaftsführer.

Hierauf begaben sich Gäste und Versammelte in den Gasthof, wo Minister Brandsch das harmonische Zusammenleben der Schwaben und Serben untereinander rühmte, wie es sich in der Gemeinde Warjasch zeigt, betonend, daß das Volk den Weg zum Frieden viel eher findet, als die Politiker. Er findet hier von Neuem bestätigt, daß mit gutem Willen ein friedliches Gemeinschaftsleben erreicht werden kann.

Nebner betont, wenn er auch zum Festhalten an der Eigenart auffordere, so bedeute dies nicht, daß wir unseren mit uns lebenden Mitbürgern anderer Nation nicht das gleiche zugestehen wollten. Jedem das Seine muß die Parole sein, wo in ein und derselben Gemeinde verschiedene Völker zusammen leben und auf einander angewiesen sind.

Der Minister sprach auch hier von der großen wirtschaftlichen Not, welche schon diese Existenz gefordert hat und noch immer weitere Opfer fordere. Man solle sich deshalb nicht durch neue Ideen verblenden lassen, sondern vielmehr nach der Art unserer Taten durchzuhalten trachten, bis wieder bessere Zeiten, die nicht mehr allzuferne sind, einkehren werden.

Abg. Hans Keller sprach über die Tat des Königs, über dessen ausdrücklichen Willen das Winderheitenamt geschaffen wurde und an dessen Spitze unser altbewährter Vorkämpfer Rudolf Brandtsch gestellt wurde, der auch in der Vergangenheit mit uns enge Verbindungen aufrecht hielt, unsere Verhältnisse aus eigener Anschauung kenne und uns seine Hilfe, sowie in der Vergangenheit, auch heute nicht versagen wird. Die Ernennung Rudolf Brandtschs zum Winderheitenminister ist ein Wendepunkt in der Winderheitenpolitik Rumäniens. Wenn wir den Minister heute hier von dieser Stelle aus unseres Vertrauens versichern, so gilt dies vor allem auch unserem König, dessen Wohlwollen wir uns zu erfreuen haben.

Prof. Hans Ed sprach über die Aufgaben der Jugend, auf die die Vergangenheit übergehen soll, die Jugend, die sich allerdings erst finden muß — Bauern und Intelligenz —, nicht sowie es in der Vergangenheit war.

Auf der Weiterfahrt nach Orghodorf wurde noch beim Bad Kalafsha über erfolgte Einlabung des Babesethers Nikolaus Keller halt gemacht, wo der Minister und sein Gefolge gastfreundlich aufgenommen wurden. Beim Eintritt in das Gastzimmer wurde der Minister von dem kleinen Enkel des Babesethers in einer allerliebsten Begrüßungsansprache willkommen geheißt u. dem Minister ein herrlicher Blumenstrauß überreicht. Nachher wurde der 400 Meter tiefe Brunnen mit alkalisch-salinischem Mineralwasser besichtigt, worauf die Fahrt fortgesetzt wurde.

Von Orghodorf

war schon eine Kutolonne entgegengefahren gekommen, während bei der Kirche die ganze Gemeinde in Erwartung der Ankunft des deutschen Ministers versammelt war. Hier wurde der hohe Gast von Dr. Hans Nisch in einer temperamentvollen Rede begrüßt. Er würdigte die Errichtung des Winderheitenamtes als den ersten praktischen Schritt zur Lösung des Winderheitenproblems in Rumänien. Daß die Wahl des Leiters desselben auf Brandsch fiel, bedeutet noch einen Schritt mehr, da wir in ihm den Mann sehen, der diesem Amte wie kein anderer gewachsen ist.

Minister Brandsch schildert seine Erlebnisse, die er auch in dieser Gemeinde vor dem Kriege hatte, und spricht über seine Aufgaben als Leiter des Winderheitenamtes, die er in der Sammlung der Unterlagen erblickt, welche die Grundlage für ein zu schaffendes Winderheitengesetz bilden sollen. Er betont den guten Willen und die reelle Absicht, nach jeder Richtung hin und allen Winderheiten gegenüber gerecht zu sein.

Dr. Hans Nisch versichert den Minister der treuen Anhänglichkeit und erklärt die Loyalität und Treue der Gemeindebevölkerung zu König und Vaterland.

Nach einigen kernigen Worten des Abg. Keller fand die Versammlung ihr Ende.

Auf der Fahrt nach Temeschwar, wo zu Ehren des Ministers ein Akademikerabend gegeben wurde, wurde noch auf dem Gute des jungschwäbischen Landwirts Nikolaus Müller auf der Krader Straße Aufenthalt genommen, wo der Minister und dessen Begleitung, sowie Dr. Peter Schiff, Dr. Stion u. a., welche hier die Ankunft des Ministers abwarteten, auf das gastfreundlichste bewirtet wurden. Leider mußte sich die Gesellschaft gerade in der besten Stimmung auflösen, um die Fahrt nach Temeschwar fortzusetzen, was nicht nur das gastfreundliche Ehepaar auf das lebhafteste bedauerte, auch jeder einzelne der Gäste, die im Hause Müllers schon manch angenehme Stunde verlebt haben, fügten sich nur ungern der offiziellen Pflicht.

Akademikerabend.

Festlich und eindrucksvoll gestaltete sich der Empfang beim Akademikerabend in Temeschwar, wo der Minister um 10 Uhr eintraf und an welchem ungefähr 500 Personen teilnahmen. Bei seinem Erscheinen wurde der Minister mit lebhaften Heil-Rufen begrüßt. Gleich darauf nahm der Festkommers seinen Anfang, der mit dem Studentenlied „Hurra! heraus!“ eröffnet wurde. Hierauf wurde der Minister von dem Vorsitzenden Dr. Hans Othmar Anheuer als ein Mann, der sein ganzes Leben dem Wohle und Ansehen seines Volkes widmete, begrüßt.

Prof. Anton Valentin begrüßte Minister Brandsch als Ehrenvorsitzenden des Deutschbanater Akademikerbundes, sowie als den ersten deutschen Winderheitenminister, in welchem das Banater Schwäbische Volk einen warmen Freund, seinen Erwecker zum nationalen Bewußtsein erblickt.

Der Landwirt Blas aus Orhoda sprach über die große Not der Landwirtschaft und den mangelnden Wasserschub und begrüßte den Minister.

Minister Rudolf Brandsch führt in einer großen Rede aus, daß ihn die große Not in den zehn schwäbischen Gemeinden, die er im Laufe des Tages besuchte, sehr bedrückt habe. Umso mehr würde dieser Zustand auf ihn, da er als ehrlicher Mensch diesbezüglich gar keine Versprechungen machen könne. Es gibt aber auch freudige Seiten im Leben des schwäbischen Bauern im Banat. Es ist die Achtung vor seiner Eigenart, vor der Festigkeit des Deutschtums und der ungeheure kulturelle Fortschritt in den letzten zehn Jahren.

Nebner erwähnt die Jungakademikerkraft, die Arbeit am Volke nicht von oben nach unten zu machen, sondern in engste Fühlung mit dem Volke zu treten. Man solle sich vor allem von doktrinen Äthorien besonders in politischen Dingen hüten. Man soll das Volk zuerst kennen lernen und sich dann erst eine Theorie bilden, die auch durchführbar sei.

Nebner verteilte auf den guten Willen und den Gerechtigkeits Sinn unseres Königs und ermahnt, zur Treue und Standhaftigkeit, damit wir uns eine Stellung hier schaffen, die uns mit Blute hier leben läßt.

Im Braukau.

Der zweite Tag der Rundreise des Ministers war dem Gemeindevorsteher des nördlichen Temeschwar und einigen Gemeinden des Krader Komitates gewidmet. In der Gemeinde Brudenau angelangt, wurde der Minister mit einem Gesangchor des Gesangsvereines empfangen, worauf der Gemeindevorsteher Philipp Wayer Begrüßungsworte an den hohen Gast richtete. Im Namen des Handels- und Gewerbeverbandes überreichte Philipp Krohn dem Minister eine Denkschrift über die Leiden und Beschwerden des Gewerbeverbandes. Pfarrer Johann Pfing beschränkte den Besuch des Ministers als ein geschichtliches Ereignis der Gemeinde und eine Ehre für die Bevölkerung, die einmütig hinter ihren Führern stehe, als deren ersten sie Minister Brandsch ansehen, dessen großer Persönlichkeit es zu danken ist, daß wir in der Winderheitenpolitik unseres Staates unserem Ziele um einen Schritt näher gekommen sind.

Minister Brandsch sprach Worte des Dankes für den Empfang und die freundlichen Worte, die nicht seiner Person, sondern der Sache, in deren Diensten er stehe, gewidmet seien. Er sprach über die Aufgaben des Winderheitenamtes und die große wirtschaftliche Not, die er in allen Gemeinden, die er bisher besuchte, angetroffen. Er ermutigte auch hier die Bevölkerung zu Geduld und Ausdauer, damit wir die schweren Sorgen, die uns unsere Existenz auferlegt, überwinden und uns eine neue und schönere Zukunft in diesem Staate sichern können.

Vermögensbeschlagnahme

eines Bilanzfälschers.

Aus Temeschwar wird berichtet: Der Zusammenbruch der „Timisiana-Bank“ hat bekanntlich die Verhaftung des gew. Generaldirektors Johann Oprea und Direktionsmitgliedes Arsenovic nach sich gezogen. Die Inhaftierten wurden zwar freigelassen, doch wird die Strafuntersuchung fortgesetzt. Die Untersuchung leitet der Klausenburger Gerichtshof, der wegen persönlicher Umstände an Stelle des Temeschwarer Gerichtshofes delegiert wurde.

In Angelegenheit der Timisiana ist neuerdings ein Schritt von Bedeutung geschritten. Der Klausenburger Untersuchungsrichter ließ nämlich das liegende und greifbare Barvermögen des gew. Generaldirektors Pantelimon Sutescu, der Oprea in der Direktion folgte, unter gerichtliche Sperre nehmen. Sutescu wird beschuldigt, der Generalversammlung im Jahre 1928 eine falsche Bilanz vorgelegt zu haben, laut welcher sich ein neunprozentiger Reingewinn zeigte, obzwar die Bank damals bereits über 100 Millionen verloren hatte.

Generaldirektor Sutescu wird wegen Urkundenfälschung belangt und sein Vermögen bis zu einer Haftsumme von 3 Millionen Lei verpfändet. Die Untersuchung wird angeblich auch auf einige Direktionsräte ausgedehnt.

Wieder ein Einbruch

in ein Neuarader Gasthaus.

In das große Neuarader Gasthaus „Zur Traube“ haben unbekannte Täter einen Einbruch verübt, indem sie durch den Garten in den Gasthaushof kamen und von dort in ein Gastlokal eindrangen, wo sie einige hundert Lei Bargeld, Kleider, Tischtücher und sonstige wertvolle Sachen zusammenrafften. Nachher schlüpfen die Einbrecher durch ein Küchenloch, das zum Speisenerausreichen in das Gastlokal dient, in die Küche und entwendeten größere Mengen Lebensmittel. Der Pächter des Gasthauses, Johann Miklos, erstattete bei der Gendarmerie die Anzeige, die sofort eine strenge Untersuchung einleitete, durch die es ihr gelang den 29-jährigen stellenlosen Kaufmannsgehilfen Josef Mador, der angeblich öfters im besagten Gasthause als Kellner tätig war und stark im Verdachte steht, diesen Einbruch verübt zu haben, in einem Krader Kaffeehause zu verhaften. Die weitere Untersuchung wird nun ergeben, ob Mador nicht etwa auch mit anderen in letzter Zeit hauptsächlich in Gasthäuser verübte Einbrüche, in Verbindung gebracht werden kann.

Marktpreise

Krader Getreidepreise.

Weizen 180—200, Gerste 270, Hafer 300, Mais 240, Kartoffel 500, Bohnen 700, Linsen 500 Lei der Meterzentner.

Subapetter Marktpreise.

Weizen 330, Futtergerste 450, Mais 450, Riee 330, Reys 645, Weide 900, Leinsamen 750, Mohn 2100, Erbsen 630, Weizenbohnen 680, Rübenschrot 270, Linsen 900, Wiesenhheu 270, Luzernklee 300, Streutroh 80 Lei der Meterzentner. (Glezu kommen aber noch 10 Pengo, dies sind 300 Lei Staatsunterstützung pro Meterzentner, so daß der Landwirt für Weizen eigentlich 630 Lei auch wirklich ausbezahlt bekommt).

Wiedmarkt: Herrschaftsschweine 33, alte 28, Bauernschweine 31—32, leichte 28—30, Frischlinge 33, Ochsen 26—28, Stiere 25, Rube 25, Rube 22, Weindvieh 15—17 Lei das Rilo Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise.

Weizen 672, ungarischer Weizen (80 bis 82 Agr.) Lei 740, Manitolweizen 960, Roggen 700, Hafer 625, Kartoffeln 480, Mais 360, Riee 385 pro Meterzentner.

Windermarkt: Aufgetrieben wurden 2285 Stk., darunter 1335 Mastvieh. Die Tiere stammen: 85 aus dem Inland, 596 aus Ungarn, 464 aus Rumänien, 226 aus Serbien und 34 aus der Tschechoslowakei. Bezahlt wurden: für Ochsen 36, für Stiere 28, für Rube 27 und für Weindvieh 20—22 Lei pro Rilo Lebendgewicht.



Unter den Kavalleriepferden in Brestburg ist eine Seuche ausgebrochen, wodurch die Armeelieferung schon bis jetzt einen Schaden von mehreren Millionen Tschechoskronen erlitten hat.

Die Regierung will in Rischnew einen Radiosender errichten, um die sowjet-russische Propaganda im Radio zu bekämpfen.

Die heurige Heibelbeere-Ernte im Bayerschen Wald lieferte 4000 Waggons.

In Southampton (England) wurde eine Wiener Dampfwalze freigegeben, die 1000 Kilometer in 26 Stunden zurücklegte und am nächsten Tag wieder in Wien war.

In der tschechoslowakischen Gemeinde Neudorf sind bei einem Brande 40 Häuser u. Nebengebäude vernichtet worden.

In Neustadt (Tschechoslowakei) kam es zwischen Wirtbesuchern und räuberischen Zigeunern zu einer Schlacht, wobei zwei Zigeuner getötet und zwei Zigeunerinnen schwer verwundet wurden.

Das polnische Städtchen Ruda Poljania ist zahlungsunfähig geworden. Die städtische elektrische Anlage hat den Betrieb eingestellt. Die Gläubiger wollen, um rasch zu ihrem Gelde zu kommen, die Pflastersteine veräußern.

Bei den französischen Mandäbern wurden 8 Soldaten vom Sonnenstich und 7 durch Blitzschlag getötet.

In der ungarischen Gemeinde Lörtele tötete ein Hahn einen Säugling durch einige Schnabelstiche in den Kopf.

An der südlichen Meeresküste von Frankreich wurden durch einen furchtbaren Sturm 23 Fischerboote versenkt. Bisher wurden 6 Leichen ans Land gespült.

Die Finger- und Fußnägel, die der Mensch bis zu seinem 50. Lebensjahre abschneidet, machen 36 Meter aus.

Der Rekord mit 330 Flügelschlägen in der Sekunde unter den Naturfliegern stellt die Zimmerfliege dar.

Das Erdöl soll dem Fett urzeitlicher Tiere und Pflanzen entstammen.

Es dürfte noch wenig bekannt sein, daß man am Äquator um 350 Gramm weniger wiegt, als am Nordpol.

Die chinesische Mauer hat eine Länge, die der deutschen Reichsgrenze gleichkommt.

In Czernowitz hat man einige Sodawasserfabrikan ten verhaftet, weil sie einen Stadtrat bestechen wollten, damit die Sodawasserpreise nicht herabgesetzt werden. Eine kleine Flasche kostet 1.50 und eine große Flasche Sodawasser 2 Lei. Und bei uns ...?

Während dem Flieger tag in der vergangenen Woche ist der Redakteur des „Erdbelb Hirlap“, Dr. Reichert, in 11 (elf) Minuten von Arab nach Temeschwar (54 Kilometer) geflogen.

Erzherzog Wilhelm hat anlässlich des Zusammenbruchs der Öbangehlichen Sparkassa 300.000 Reichsmark (12 Millionen Lei) verloren.

Blitzschlag in Orzudorf.

Wie uns aus Orzudorf berichtet wird, schlug der Blitz am Sonntag abend um 10 Uhr, als über die Gemeinde ein heftiges Gewitter zog, in die Strohdach des dortigen Einwohners Leopold Winger und es entstand ein Feuer, dem noch weitere drei atroke Strohdächer zum Opfer gefallen sind. Nur dem raschen Eintreffen der Ortsfeuerwehr ist es zu verhaken, daß das Feuer, ohne weiteren Schaden anzurichten, schnell gelöscht wurde.

50-jähriges

Jubiläum u. Fahnenweihe der Tschadowaer Feuerwehr

Aus Tschadowa wird berichtet: Unsere Gemeinde feierte am Sonntag den 50-jährigen Bestand und die Fahnenweihe ihrer Freiwilligen Feuerwehr unter großen Feierlichkeiten. Samstag abends wurden unter Führung des Feuerwehrinspektors Nikolaus Peter und Kommandant Franz Gruber die Gäste am Bahnhof empfangen und abends der Fahnenmutter Fräulein Wawrosch ein Ständchen gebracht. Am Sonntag versammelten sich die Feuerwehren am Marktplatz. Vertreten waren teils korporativ, teils durch Abordnungen folgende Feuerwehren:

- Großsankt Nikolaus Insp. Adam Kus, Adjutant Josef Streuer; Deutschsankt Nikolaus Rdt. Jakob Bickling, Vizeljdt. Johann Oppelt; Großschönab 3. Rdt. Nikolaus Lunel, Anton Balthasar; Großjettscha Rdt. Josef Jochum, Vizeljdt. Johann Klingler; Mariasch Rdt. Peter Hennert; Kefasch Insp. Johann Marschegky, 3. Rdt. Johann Bjarstky, Viktor Maresko; Delta Insp. Alfred Säger, Insp. Josef Hofstark, 3. Rdt. Peter Tierjung; Reglewischhausen Rdt. Michael Kunst, Vizeljdt. Karl Stein; Grabach Rdt. Jakob Behr, Vizeljdt. Franz Müller; Neufischoba Ehrenrtd. Remus Anea, Rdt. Anton Rebing, Vizeljdt. Peter Drapper; Schilber Präses Johann Abu, Vizepäses Wilhelm Neumirth, Rdt. Marius Papadatu; Aurelia Rdt. Michael Straß, Vizeljdt. Stefan Koltsch; Delta Rdt. Josef Walter, Vizeljdt. Nikolaus Helm; Temeschwar Insp. Petrowitsch, Insp. Mik. Heim, Insp. Moritz Blum, Rdt. Josef Wöhltsch; Neufanktpeter Rdt. Heinrich; Wegwar Rdt. Karl Schmidt, Vizeljdt. Josef Dworschak; Busiasch Rdt. Josef Michlor, Vizeljdt. Johann Meg; Hagfeld Präses Peter Felz, Rdt. Josef Schwarz; Neubeschonowa Rdt. Karl Schmeider, Vizeljdt. Matthias Riefer; Glogoway Rdt. Josef Vormittag, Vizeljdt. Franz Weber; Gertianosch Rdt. Peter Volk, Vizeljdt. Johann Lug; Guttenbrunn Präses Hugo Hintner, Rdt. Philipp Lammert; Mariensfeld Insp. Ernst Janosky, Rdt. Karl Kottenbücher, Vizeljdt. Michael Seberle; Fahrmarkt Rdt. Matthias Schulz, Vizeljdt. Michael Lamberl; Brudenau Rdt. Matthias Schiller; Pesscha Rdt. Schlop, Vizeljdt. Ormos; Willeb Rdt. N. Divo; Keschtsa Insp. Loew; Sippa Insp. Alois Ingerl, Vizekommandant Johann Hilinger, 3. Rdt. Karl Graf; Arab Oberhdt. Mihajlowitsch, Insp. Johann Prochaska, Rdt. Wajzen; Tscheska Rdt. Mita Tzaran; Neuarab Vizeljdt. Nikolaus Rabert; 3. Rdt. Julius Prinz; Berjamosch Insp. Stephan Peter, Adjutant Johann Stein; außerdem noch Abordnungen aus Steerdborf, Nitzdborf und Großscham. Insgesamt waren nahe 1000 Feuerwehrmänner versammelt. Der Zug begab sich mit

entrollten Fahnen und unter Musikklängen zur Fahnenmutter, um sie zur Messe abzuholen. Nach der Messe wurde die Fahne eingeweiht und es folgte der Nagelschlag.

Nach beendetem Nagelschlag nahm Feuerwehrpräses Andreas Buschmann die Dekorierung von Feuerwehrleuten vor. Ausgezeichnet wurden von Tschadowaer Feuerwehrleuten:

- Für 40-jährige Dienste: Michael Matern; für 30-jährige Dienste: Franz Gruber, Josef Engelmann, Nikolaus Dauerbacher und Peter Buschbach; für 25-jährige Dienste: Nikolaus Peter, Jos. Dietrich, Josef Eb, Josef Heneck, Franz Hahn; für 20-jährige Dienste: Konstantin Diminescu und Michael Sehr; für 15-jährige Dienste: Peter Neurohr, Franz Schulz, Matthias Feimer, Matthias Wehn und Matthias Adams; für 5-jährige Dienste: Matthias Schröder, Karl Loch, Peter Wehler, Heinrich Klug, Arpad Walter, Emmerich Szalab Jakob Danner, Jakob Groh, Romulus Duaher, Michael Pradt, Josef Wilhelm, Georg Schmidt, Franz Janczer und Johann Rittinger

Vom Schilber Feuerwehrverein wurden folgende dekoriert: Für 30-jährige Dienste: Oberkommandant Johann Nies, Sekr. Adolf Weingartmann; für 20-jährige Dienste: Andreas Markt und Nikolaus Girdling; für 15-jährige Dienste: Anton Szöde, Michael Wauer und Matthias Gemi; für 10-jährige Dienste: Präses Johann Abu, Adam Csarbas, Paul Nagos; für 5-jährige Dienste: Vizepäses Wilhelm Neumirth, Marius Papadatu, Franz Roth, Nikolaus Tschöpel, Johann Rag, Johann Stieber, Josef Weingartmann, Stephan Bartos, Michael Tomos Peter Roth und Josef Barta.

Nach einer Dekloration vor dem Selbendenmal wurde die Generalversammlung abgehalten, wonach ein gemeinsames Mittagmahl stattfand, bei welchem zahlreiche Tischreden gehalten wurden. Nachmittags wurden Wettübungen veranstaltet, bei welchem folgende Vereine teilnahmen:

Bei den Wettübungen gingen als Sieger hervor: Landfahrprüfe mit 9 Mann. 1. Gruppe 1. Deutschsanktpeter, 2. Neubeschonowa, 3. Willeb; Landfahrprüfe mit 5 Mann: 2. Gruppe: 1. Großscham, 2. Aurelia, 3. Schilab; Spezialpreis: Tscheska. Steiger: 3. Gruppe 1. Guttenbrunn, 2. Glogoway. Wanderpreis für Motorsprühe: Delta. Komitatspreis: Willeb. Als Wanderpreis für die Motorsprühentwettübungen spendete die reichsdeutsche Feuerwehrgeräte-Fabrik E.C. Flader durch seine Temeschwarer Vertreter Firma Bolan, Eigentümer Brüder Jakabffy, einen Silberpokal im Werte von 8000 Lei. Die übrigen Preise wurden von verschiedenen Vereinigungen gespendet.

Das Fehlen moderner Getreidespeicher verhindert die Getreideverwertung.

Aus Galatz wird berichtet: Das Syndikat der Getreideexporteure hat in einer unlängst abgehaltenen Sitzung außer den bekannten allgemeinen Ursachen der Stoaung in der Getreideverwertung auch Mängel und Missetände als Ursachen bezeichnet, die aus Verschulden der Regierungen bestehen, bzw. nicht behoben wurden. Die bisherigen Regierungen haben unter anderem wiederholt die verpflichtende Erklärung abgegeben, daß in den Donauhäfen moderne Getreidespeicher, sogenannte Sploß, gebaut werden. Eine holländische Gesellschaft wollte die Speicher auch mit ihrem Gelde aufbauen, doch ist der Plan unausgeführt geblieben. Das Fehlen von modernen Speichereinrichtungen macht ein Sortieren und Reinigen des Getreides unmöglich, so daß unser Getreide nicht in der am Weltmarkt verlangten Reinheit und Qualitätsgleichheit geliefert werden kann. Ein besonders großer

Mangel ist das Fehlen von modernen Trockenanlagen für Gerste und Weizen. Wir können demzufolge nicht zu einem früheren Zeitpunkt auf dem Markte erscheinen, sondern kommen überall zu spät. Die besten Preise erzielt man aber, wie die Erfahrung zeigt, in der Vorkaison.

Die Exporteure klagen weiter gegen die zu engen Bahnhöfe in den Häfen. Bei einer regen Exporttätigkeit entsteht ein solcher Andrang von Waggons, daß die Entladung nur mit viel Zeitverschwendung geschehen kann. Einzelne Exporteure führten auch Klage gegen die Uebergriffe von Zollbeamten, die verschiedene Gebühren oft zweifach und dreifach aufrechnen.

Die Exporteure sahen ihre Forderungen und Klagen in einer Denkschrift zusammen und werden diese der Regierung unterbreiten, ohne eine Hoffnung, daß die Regierung auch Abhilfe treffen wird.

Abdankung der ungarischen Regierung.



Budapest. Ministerpräsident Stefan Bethlen hat im Namen der Gesamtregierung abgedankt. Reichsverweser Hortik hat die Abdankung angenommen und berief den gew. Finanzminister Teleky zur Aubienz.

Die Abdankung der Bethlen-Regierung kam ganz unerwartet und erregte ungeheures Aufsehen. Die Ursachen der Abdankung sollen darin zu suchen sein, daß die Regierung nicht imstande war, die ungeheuren Schwierigkeiten der Wirtschaftskrise zu bekämpfen und war das Verhältnis zwischen der Regierung und Opposition infolge der schweren Mißbräuche bei der letzten Parlamentswahl ein so schlechtes, daß die Opposition an der Entwirkung der Lage nicht mitarbeiten wollte. — Der Nachfolger Bethlens wird wahrscheinlich Teleky werden.

Bessarabischer Brief.

Bei uns hat es heuer nur streichweise geregnet. Dort, wo es mehr regnete, ist die Ernte besser, wo es mangelte an Regen, ist die Ernte schwach. Der Weizen ist vom Anfang an prächtig gediehen und hat nur stellenweise vom Regenmangel und der Hitze etwas gelitten. Die Weisernte verspricht gut zu werden. Die Kartoffeln sind schwach, weil sie zur Sejjzeit keinen Regen bekamen.

Bei uns ist in einigen Gemeinden die Schwelnesuche aufgetreten. Am heftigsten in einer Moldauer Gemeinde, wo von 2000 Schweinen nur 300 geblieben sind. Gegen solche Seuchen hilft dem Bauer niemand. Es kümmert sich niemand darum, ob er soviel erübrigt, um sein Leben zu fristen. Man kümmert sich um den Bauern lediglich wegen der Steuerzahlung. Steuer muß gezahlt werden und wenn die letzten Bettfedern drausgehen. Im Rischnewer Kreise droht der Steuerfinanzier den Bauern, daß er ihnen das Feld auf zwei Jahre verpachten läßt, wenn sie die Abgaben nicht vor Wertung der Ernte zahlen. Das heißt dann Stützung des Bauernstandes? Früher zahlte der Bauer seine Abgaben im Oktober, in der Zeit, wann er einen Teil seiner Bodenerzeugnisse verdienen konnte. Bei uns ist das heute nicht möglich. Der Bauer muß sein Getreide am Halm verkaufen, damit die Getreidewucherer es zu Spottpreisen erkaufen können.

Eine Frau Hulda Seibler aus Rischbi, die laut ihrer Angabe gelegentlich der Beerdigung ihrer Mutter in Maudsburg weilte und zu ihrem Manne nach Gottlob (im Banat) fahren wollte, wurde auf der Bahnstrecke zwischen Bessarabka und Abastin am hellen Tage bestohlen. Man entwendete ihr den Korbbüffel, in welchem sich außer den Kleibern ihren Was, diebstahlfarte und 4000 Lei Bararab befanden. — Auf der Reise heißt es vorsichtig und wachsam sein! Romanowka, den 10. August 1931.

Reinhold Hiller.

*) Sparame Hausfrauen schneiden selbst! Aber nicht alle können es und vielen fehlt die Anleitung. Wer hilft? — Natürlich die „Deutsche Wobden-Zeitung“! Durch praktische Lehrkurse vermittelt sie umfassende Kenntnisse in Schneidern, Weidnähen, Handarbeiten und Putzmachen. Genaue Lehrbilder und leicht verständliche Texte erhalten und fördern das Interesse am Selbstschaffen und viele werden überrascht sein, wie leicht erlernbar alles ist bei 70-tägiger Anleitung. Zahlreiche Modelle, die jedes Heft zeigt, regen dazu an, das Gelernte gleich in die Tat umzusetzen. Die „Deutsche Wobden-Zeitung“ erscheint 7-tägig und bringt für den Heftpreis von 40 Pf. außer dem Modelteil, Romane Hauswirtschaftslehre, Meinungs-austausch für die Leserinnen, großen Schnittbogen und vieles mehr. Ueberall erhältlich, sonst auch vom Verlag Otto Weber, Leipzig.

Räuberunwesen in den Karascher Gebirgen.

Wie aus Keschtsa berichtet wird, treibt eine Räuberbande ihr Unwesen in den Karascher Bergen zwischen Franzdorf und Wolfsberg. Mehrere Wagen wurden angehalten und die Insassen mit vorgehaltenen Gewehren zur Herausgabe ihrer Barschaft gezwungen. Die Räuber machten zwar nur geringe Beute, da die Ueberfallenen arme Landwirte und Ar-

better waren. Die Ausgeraubten wurden aber umso schwerer betroffen, da in der heutigen Zeit auch der geringste Geldverlust einen uneinbringlichen Schaden bedeutet. Die Gendarmerie vermochte den Tätern noch nicht auf die Spur kommen, da die Ueberfälle nachts verübt wurden und die Ueberfallenen keine Personbeschreibung geben können.

Wundschwäbische Trauung.

Am Dienstag, den 18. ds. führte der Bayfelder jungschwäbische Rechtsanwält Dr. Roland Böß die Auserwählte seines Herzens, Fräulein Annie Hellberg, Tochter des gewesenen Barabhaufener Kaufmannes Peter Hellberg, in Temeschwar zum Traualtar. Als Trauzeugen fungierten Dr. Johann Hochstrasser und österreichischer Konsul Dr. Josef Gabriel. — Den vielen Glückwünschen, die dem Paar an dem schönsten Tage ihres Lebens zuteil geworden sind, schließen wir auch die unsrigen an.

Ein modernes Schlachthaus

in Hasfeld.

Die italienischen Brüder Gianni, die sich lediglich mit der Ausfuhr von Vieh aus Rumänien nach Italien beschäftigen, haben in Hasfeld ein größeres Grundstück erworben, das dem ehemaligen Hasfelder Zigeleldirektor Michael Ehrelich gehörte, wo sie ein vollkommen modernes Schlachthaus aufzuführen beabsichtigen. Es sollen auch entsprechende Kühlräume angelegt werden, zumal die Brüder Gianni die Absicht haben, einen Teil des für die Ausfuhr erworbenen Viehes in Hasfeld zu schlachten und bis zu seinem Verwand in Kühlanlagen zu unterbringen.

Aber auch der Verkehr soll in unmittelbarer Nähe und andere große Städte Italiens bestimmen und gleichzeitig mit Kühlanlagen versehenen Waggons erfolgen. Der Bau einer Fleischkonservenfabrik soll ebenfalls in Erwägung gezogen werden. Wenn der großzügige Plan nicht zu Wasser werden sollte, dürften in diesem Unternehmen etwa tausend Menschen Beschäftigung und Erwerb finden. Mit den Bauarbeiten soll schon im nächsten Monat begonnen werden, und zwar nach den Plänen und unter der Aufsicht von zwei italienischen Ingenieuren, die bereits hier eingetroffen sind.

Hundeshäufel auf Arbeitslose

In der Nähe von Prag bei der Gemeinde Byskupitz begann ein Lehrkurs für Hundehäufel. Damit die Hunde eine tüchtige Ausbildung erhalten sollten, wurden bei einem Tagelohn von 25 Kronen zahlreiche Arbeitslose als Verbrenner makiert und dienen den Hunden als Hauptobjekt. Die armen Teufel müssen den Verfolgten spielen und haben den blühigen Hundehäufeln zu folgen.

Das „ewige Zündholz“

soll verschwinden. — Der Zündholzkönig will 800 Millionen bei bezahlen für das Patent, damit er die Konkurrenz ausschalte.

Vor Monaten berichteten wir, daß der Wiener Chemiker Dr. Ringer ein Zündholz erfunden hat, welches man mit Recht das „ewige Zündholz“ nennen kann, weil dasselbe sich erst nach jahrelanger Benutzung abnutzt und bis dahin immer brauchbar ist. Das Zündholz selbst ist nicht viel teurer als ein gewöhnliches Zündholz und bedeutet eine Umwälzung in der Zündholzindustrie.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Zündholzkönig Ivar Kreuger, der auch in unserem Lande das Zündholzmonopol gepachtet und dieselben derart verteuert, hat, daß unsere Bauern schon zwei Kilo Weizen für eine Schachtel Zündhölzer geben müssen. Dem Erfinder Dr. Ringer hat der Zündholzkönig für sein „Ewiges Zündholz“ 200 Millionen Mark (800 Millionen Bel) geboten; er will aber die Erfindung nicht ausnutzen, sondern vernichten. Dr. Ringer scheint aber ein Mann von Charakter zu sein und hat das Angebot abgelehnt.

Also: Auf in den Kampf! Kreuger wird es nicht leicht haben; er hat es mit einem Gegner zu tun, der schon seit seiner Geburt „Ringer“ ist.

Der Streichholzkönig wird sich aber wohl alle Mühe geben, dem Erfinder sein ewiges Zündholz anzustreichen, denn schließlich würden sich, wenn diese Erfindung auch in den Ländern vertrieben wird, für die Kreuger das Zündholzmonopol hat, einige „Reibungsflächen“ ergeben und wenn auch dem Zündholzkönig ein Schaden, der Menschheit aber zum Nutzen sein.

200 Kinder ertrunken

Katastrophale Ueberschwemmung in Mexiko.

Newyork. Durch katastrophale Wolkenbrüche, die große Ueberschwemmungen zur Folge hatten, sind in einem kleinen Dorfe im Süden des Staates Mexiko 200 Kinder durch Ertrinken ums Leben gekommen. In Huertamo sind 50 Häuser durch die Wasserfluten zerstört worden.

Eine nette Enteignungsgeschichte

Von unserem Hasfelder Mitarbeiter.

Wir Schwaben sind stets gewillt, uns vor dem Rechte und den Gesetzen zu beugen; wir Schwaben sind aber keinesfalls gewillt, und auch vor Beugungen des Rechtes und der Gesetze zu beugen. Aus diesem Grunde können wir es auch nicht unterlassen, im folgenden eine Enteignungsgeschichte darzustellen, die wohl weit und breit ihresgleichen zu suchen hat und einzig dastehen dürfte.

Am 28. Juli erschien in der Gemeinde Hasfeld eine aus zwei Herren bestehende Kommission und begab sich zum griech.-orient. Pfarrer Georg Cotorman, um ihn im Auftrage des Banater Regionaldirektorates in den Besitz der der Gemeinde enteigneten Felder zu setzen. Die Kommission bestand aus dem Agronom zu Großsankt Nikolaus und einem Ingenieur. Wie gesagt: Die Kommission begab sich zum griech.-orient. Pfarrer und nicht etwa zum Gemeindevorstand, um auch ihn von ihrem Vorhaben oder Auftrage in Kenntnis zu setzen. Weil aber der griech.-orient. Pfarrer Georg Cotorman begreiflicherweise nicht wissen konnte, wo die Gemeindefelder gelegen sind, mußte dennoch der Weg ins Gemeindefeld angetreten werden. Dies geschah aber nur zu dem Zweck, um den Gemeindefeldbesitzer Franz Wiperges aufzufordern, mit der Kommission zu kommen, um ihr die enteigneten Felder zu zeigen und also gewissermaßen auch die Gemeinde zu vertreten.

Auf diese ebenso einfache als leichte Art gelangte dann der griech.-orient. Pfarrer Georg Cotorman im Laufe einiger Stunden in den Besitz von sechzehn, die griech.-orient. Kirchengemeinde in den Besitz von zehn, der griech.-orient. Kantor in den Besitz von acht, die Kriegsfreiwilligen Dr. Josef Geria, Dr. Walter Pop, Stefan Galnic und Konstantin Savu aber in den Besitz je eines Joch Feldes.

Pfarrer Cotorman erhielt die sechzehn Joch lediglich zur Ergänzung seiner in Wjeschbia befindlichen und gleichfalls aus sechzehn Joch bestehenden Pfarrsektion. Die Enteignung ging glatt und reibungslos vorstatten, und als die Kommission mit ihrer Arbeit fertig war, war auch der Besitzstand der Hasfelder politisch, aber auch der der röm.-kath. Kirchengemeinde um achtunddreißig Joch geringer als vor der Ankunft der Herrn Agronom zu Großsankt Nikolaus u. des ihn begleitenden Ingenieurs. Und alsbald wurde es auch denjenigen, die es wissen wollten, mittels Trommelschlag verkündet, daß diejenigen, die soundsoviel Joch Feld um die Hälfte anbauen wollen, sich in der griech.-orient. Pfarrkanzlei einfinden mögen.

An und für sich wäre mit dieser Enteignung nicht viel Aufsehens zu machen wenn — ja — wenn an ihr nicht so manches auszusagen wäre.

Darüber, daß der griech.-orient. Pfarrer Cotorman seine Belange und auch die seiner etwa sechzig- oder achtzigköpfigen Kirchengemeinde, ja sogar die des heute in Ermangelung einer griech.-orient. Kirche noch nirgends vorhandenen griech.-orient. Kantors mit Nachdruck und — scheinbar — auch mit Erfolg vertritt und seine Pläne durchzuführen versteht, wollen wir einfach hinweggehen. Wir haben soviel Verständnis für menschliche Schwächen, um sogar den Umstand erklärlich zu finden, daß Pfarrer Cotorman auch nicht einen Augenblick zögerte, sogar von den Feldern der röm.-kath. Kirchengemeinde Besitz zu ergreifen. Doch das sind

Nebensachen, wenn sie auch sehr bezeichnend sind.

Wir müssen vielmehr feststellen, daß das Banater Regionaldirektorat kein Recht dazu hat die Durchführung der Agrarreform betreffende Aufträge zu erteilen, da es ihm an der hierzu notwendigen gesetzlichen Befugnis mangelt. Erfolgte also die Enteignung im Auftrage des Banater Regionaldirektorates, so erfolgte sie auch auf ungesetzliche Weise.

Der röm.-kath. Schulfond der Gemeinde Hasfeld war im Besitze von acht Joch Feld. Dieses Feld wurde noch 1881 im Wege des damaligen ungarischen Unterrichtsministeriums für Zwecke des Kantors zugestellt. Für Zwecke des jeweiligen Pfarrers waren ebenfalls vier Joch vorhanden. Im Kataster und auch im Grundbuch war als Besitzer der acht Joch röm.-kath. Schulfond, als Besitzerin der vier Joch die röm.-kath. Kirche eingetragen. Bis 1925 war es so. Damals aber scheint ein bisher noch unbekannter Herr, gegen den übrigens jetzt die Strafanzeige erstattet wurde, einen ganz besonderen Grund gehabt zu haben, die Katasterbögen und das Grundbuch des röm.-kath. Schulfondes und der in den Katasterbogen und auf dem Grundbuchblatt der Gemeinde Hasfeld einzutragen, damit — je mehr Felder enteignet werden könnten, sobald die Agrarreform in Hasfeld durchgeführt würde. Nun, die in Rede stehenden acht Joch wurden jetzt auch tatsächlich enteignet: als aber auch die vier Joch enteignet merken sollten, wurden die Herrn merklich abeküßelt, als sie vernahmen mußten, daß es mit diesen nichts sei, zumal sie — jenseits der Grenze in Klari lagen.

Diese Abkühlung konnte sie aber keinesfalls daran hindern, das für Bestattungszwecke noch nicht in Anspruch genommene und Eigentum der röm.-kath. Kirchengemeinde bildende Feld mit den dazu gehörigen Wegen im Ausmaß von insgesamt zehn Joch ebenfalls zu enteignen.

Die röm.-kath. Kirchengemeinde erleidet also einen Verlust von achtzehn Joch, welche für Zwecke der — griech.-orient. Kirchengemeinde enteignet worden sind. Eine Bemerkung hiezu wäre insofern noch notwendig als daß das nunmehr enteignete Friedhofsfeld im Verhältnis zu ihren Gläubigen unter sämtlichen hiesigen Bekenntnissen hätte aufgestellt werden sollen. Mit dieser Aufstellung ist es aber einstweilig nicht, weil die griech.-orient. Kirchengemeinde, eigentlich der griech.-orient. Pfarrer Cotorman Besitzer des Friedhofsfeldes ist. Sollte der heutige Zustand ein endgültiger sein, so wird die röm.-kath. Kirchengemeinde im Bedarfsfalle nicht in der Lage sein, ihren gegenwärtigen Friedhof zu erweitern, sondern sie wird sich anderwärts um eine geeigneten Platz umzusehen haben, weil bei uns scheinbar jeder schalten und walten kann, wie er will.

Es ist selbstverständlich, daß nicht nur die röm.-kath. Kirchengemeinde sondern auch die Hasfelder politische Gemeinde gegen die hier geschilderte ungesetzliche Enteignung bei allen zuständigen Stellen Berufung anstellen. Gleichzeitig wurde eine Untersuchung der ganzen Angelegenheit und die Ungültigkeitserklärung aller Maßnahmen verlangt, die in Zusammenhang mit dieser Durchführung der Agrarreform in Hasfeld vollzogen wurden.

12 Millionen Ungarn

leben in der Welt.

Baut der ungarischen Weltstatistik gibt es auf der ganzen Welt insgesamt 12 Millionen Ungarn, die sich folgend verteilen: In Ungarn selbst leben 7.920.000, in den abgetrennten Gebieten 3.387.000, in den anderen europäischen Staaten 83.000, in Nordamerika 570.000, in Südamerika 65.000, Asien 2.500, Afrika 2.500 und Australien 200 Menschen, die sich zum Ungarntum bekennen.

Trauernachrichten.

Der zwanzigjährige Sohn Josef des Hasfelder Tischlermeisters Nikolaus Vpro, der erst im Frühjahr eine zehnjährige Tochter verloren hat, ist nach längerem Leiden für immer entschlafen. — Frau Susanna Linster geb. Zappe wurde im Alter von 74 Jahren zu Grabe getragen. * * *

Ein Großantnikolauer Lehrer

auf dem Temeschwarer Bahnhof bestohlen.

Dieser Tage kam der Lehrer Josef Merlek aus Großantnikolaus mit seiner Gattin nach Temeschwar, um verschiedene Einkäufe zu besorgen. Als das Ehepaar aus dem Gedränge des Perrons auf die Straße gelangte, gewährte die Gattin des Lehrers mit Sprechten, daß ihre Handtasche geöffnet ist und daraus der Betrag von 4500 Bel fehlt. Der Geschädigte erstattete bei der Polizei die Anzeige.

Die Hasfelder Sozialdemokratische Partei

veranstaltet Sonntag, den 23. August, in ihren eigenen Räumlichkeiten eine mit Preislegeschlehen und anderen Lustbarkeiten und Tanz verbundene Sommerunterhaltung.



Oliv Lupa... (Handwritten signature)

Warschauer Brief.

Unserm Litz „Brenneke“ ist am 14. Juni a Brief veröffentlicht in dr „B. D. Bzg.“ mit dr groß Gofch, daß sich in Warschaw vrschiedeni Keni Schweinsteferungspariete gegründet han. Des is richtig. Es sin zwai. Die eni is e Keni, die anr is e gwiffi leenglichmachendi Warschawer „Römischkatholischrechtshabitalenheitlichschilantwirtschastlich Produktverwertungsgeoffenshaft“. Un die is die groß. Des war jo alles gut, nor so eenich sin se jo net, wie die Ken. Die groß, die han do Sunntach nomittach mol misse e Genralvrsammlung abhalla, um eenich zu were, obzwar se sich schon pbaar Tach vorher nanr abgwatscht han uf dr Gofch. Es is awr aa desmol, sowie bei all Genlechlechtsvrsuche, net zur Genlichkeit kumm, trodzdem daß die vrsammlung bis nachts 1 Uhr gebauert hat un ne all: dr Faam runnr gloff is, so han se grunge. De anre Tach han manchl ausgichau, wie wann se die grösch Hochzeit mittgmacht hätte. Do is viel grebt wor un ener hat de anre griffelt un nannt die Wofrheit gfaat. Wann a te Geld fehlt, so is doch an „Unregelmlichkeite“ rumgchnuppt gin, bis s zur Reiwahl kumm is. Do sin Randbitzetelle ausgeteelt gin. Die was gsehn han, daß der Streit nor persöhnlich Widereit is, han all zwai Bettle gol un han heemlich zu dr Sach glaecht un so were se halt bun nun an s Milchgeld in dr Milchkandl, s Fruchtgeld un s Futruggeld im Sach, s Wrgeld im Wirtromp, s Schweinsgeld im Troch uffhewe misse, daß wenichstens alles usm rechte Fleck is, wann se schon net eenich tenne sin, wie die annr Genoffenshaft. Die han ihre Schwein dal gfun. Awr die groß Genoffenshaft such e Och un findt ne net.

Warschaw, iwrm Sterze anno 1931.

Artichalschob.

Bertianoscher Brief

Noch immer Wahlnachlänge.

Liebe „Arader Zeitung“!

In Ihren Spalten wurden so viele Wahrheiten veröffentlicht, die manche Leute gerne totgeschwiegen hätten, aber welche Nachwehen die „Wahlbesatzung“ bei uns verursachte, darüber hat scheinbar niemand geschrieben und soll nun unfererseits nachgeholt werden.

In unserer Gemeinde waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung 20 Soldaten kommandiert. Diese 20 Mann mußten in Kost u. Quartier in Privathäusern untergebracht werden. Herr Richter Johann Römer ordnete an, daß der Gemeinbediener der Reihe nach gehe und in jedem Haus einen Mann unterbringen soll. In dieser Reihe waren gute Bauern, die aber ihre Parabezimmern nicht freigegeben wollten, und auch Kleinhändler und Tagelöhner — manche mit den Eltern im Ausbehalt —, so daß sie mit besten Willen ein Wort nicht zur Verfügung stellen konnten. Sie verpfichteten sich aber, einen gutgefüllten Strohsack in der Küche oder Kammer zur Verfügung zu stellen. Dies hat der Abgesandte der Gemeinde aber nicht akzeptiert, so daß arme Leute, die denen auch die Kost in dieser Zeit schmal ist, sich mit der Tatsache abfinden mußten, nicht nur ihre Wohnung für Soldaten frei zu machen, sondern mit ihnen sogar ihren kärglich bemessenen Bissen zu teilen. Bemerkt muß noch werden, daß unter jenen welche sich geweiart hatten, einen Soldaten bei sich aufzunehmen, sich auch der Schwiegersohn des Richters befand.

Nach vier Tagen wurden nur wir zum Stuhlrichter vorgefaden, weil wir uns gegen die Anordnungen des Richters „widersetzten“. Dort wurden wir gefragt, ob wir Kommunisten seien. Da wir dies aufrichtig bemeinen konnten, war die Sache erledigt.

Nun fragen wir aber: Ist es böhmische Art, uns als Kommunisten anzugeben, weil wir uns aus stillsch-moralischen Ursachen gegen eine Anordnung des Gemeindeführers auflehnten, wozu er kein Recht hat? Ist bei einer militärischen Einquartierung nicht auf Verhältnisse und Möglichkeiten der betreffenden Einwohner, welche hiesfür in Betracht kommen, Rücksicht zu nehmen? Sind wir verpflichtet, das Bett unserer Familienangehörigen Soldaten zu überlassen, wenn in der Gemeinde genug freistehende gut eingerichtete Zimmern zur Verfügung stehen?

Josef Kremer, Johann Koch.

Opfer der Kinderparalyse in Arab

In ganz Romänien ist kein Heilserum gegen diese gefährliche Krankheit.

In Arab ist eine junge Frau, Jus Winternitz, an den Folgen der Kinderparalyse gestorben. Die Ärzte waren der furchtbaren Krankheit gegenüber machtlos, da das einzige Heilmittel im ganzen Lande nicht zu haben ist, weil ein Verbot auf ausländische Medikamente besteht, das Serum selbst aber im Lande nicht erzeugt wird.

Sowie in allem, wurde auch hinsichtlich der Medikamente ein Monopol geschaffen, demzufolge das Alleinrecht zum Import und Verschleiß ausländischer Medikamente den Cantacuzino-Werken eingeräumt wurde, die aber das Serum für Kinderparalyse weder selbst erzeugen, noch aber lagern dürfen, so daß das Land jetzt in der Zeit der größten Gefahr ohne ein Medikament zur Bekämpfung der schweren Epidemie steht. In Arab ist nämlich auch schon ein Kind an dieser schweren Krankheit gestorben.

Zahnenweihe in Nitzendorf.

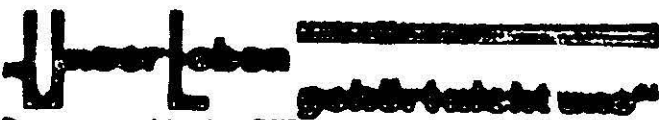
In Nitzendorf beging der Rosenfranzverein am Sonntag im Rahmen einer schönen Feyer die Zahnenweihe, wobei Fr. Eva Wallek als Fahnenpathin fungierte. Das schöne Fest wurde durch die Anwesenheit von 20 Mitgliedern der deutschen Dackhornvereinsung, die zu Studienzwecken im Banat weilen, zu einem recht frohen Volksfeste gestaltet, wodurch die Studenten durch ihre Lieberbrötchen erheblich befrugten. Die Weihe der Fahne, welche um 9 Uhr vormittags in die Kirche getragen wurde, wurde im Freien vor der Kirche vorgenommen, worauf der Nagelschlag erfolgte. Nachmittags hat ein wohlgelungenes Kinderfest stattgefunden, während ein gemütlicher Abend, zu welchem die deutschen Studenten mit Gesängen, Tänzen u. einem Theaterstück beitrugen, den Abschluß des selten schönen Festes bildete.

Autobusfahrplan der Temeschwarer Umgebung:

- Abfahrt vom 3 Häuser-Gasthaus (Josefstadt, Gröbelsgasse Nr. 40) nach:
 - Debita, Debita, Omor, nachmittags um 2 Uhr und Wiederankunft in Temeschwar morgens 7 Uhr.
 - Kurelhäusen, Uivar, Pushtinik, Otelek nachmittags um 2 Uhr und Wiederankunft in Temeschwar morgens 7 Uhr.
 - Reupetsch, Dintzsch, Ungarischanktmartin, Otelek nachm. um 2 Uhr und Wiederankunft in Temeschwar morgens 7 Uhr.
 - Abfahrt aus der Fabrik, Buslascher-Strasse (Gde Grabengasse) nach:
 - Reuzschmitza, Szalosz, Oetwöb, Deger (Lor-ma) nachm. um 2 Uhr und Wiederankunft in Temeschwar morgens 7 Uhr.
 - Abfahrt aus der Fabrik, Hauptplatz (Kohn u. Comp.) nach:
 - Relasch nachmittags um 6.30 Uhr und Wiederankunft in Temeschwar nächsten Tag um 10 Uhr vormittags.
 - Abfahrt aus der Snakeren Stadt (Kobotten-schule) nach:
 - Relasch, Josefborf, Gzelladorf nachmittags um 1 Uhr und Wiederankunft in Temeschwar morgens 7 Uhr.
 - Bradenau, Sibisch, Blumenthal, Allosch, Gurtentbrunn, Neuborf, Stippa um 2 Uhr und Wiederankunft in Temeschwar morgens um 7.45 Uhr.

Amerika Nachrichten

Todesfälle.
In Pittsburg starb im Alter von 53 Jahren Johann Schwarz, aus Willeb gebürtig. Er wird tiefbetrauert von seiner Gattin Maria Schwarz geb. Hedler, aus Alexanberhausen gebürtig, sowie zahlreichen Verwandten. — In Colleege Point ist am 17. Juli der 19 Jahre alte Jack Schlee, Sohn des Johann Schtee aus Glogowatz, bei einer Autofahrt mit einem anderen Auto zusammengeprallt und wurde zu Tode gebrückt. — In Highland Park (S.) starb am 17. Juli im Alter von 45 Jahren infolge der großen Hitze an Herzschwäche Johann Rebold, aus Albrechtstorf gebürtig.



(44. Fortsetzung.)

Im Hintergrund bewachten die „Cäcilia“-Mitglieder diese Szene. Zu einem Fest in seinem Hause hatte Albius sie nicht einladen können, dafür waren sie ihm nicht fein genug. Jetzt sollten sie einen Rasse mitmachen, den sie selbst bezahlen mußten. Keiner konnte sie zwingen, daran teilzunehmen. Albius konnte sich ja mit seiner hochmütigen Gesellschaft allein hingusehen. Auch sie brachen auf. Umsonst, daß Albius hinter ihnen her kam: „Aber meine Damen, Sie gehen doch nicht im Ernst?“

Sie blieben dabei und sie gingen schadenfroh davon. Nun gingen auch Webermanns, „die zu Hause erwartet wurden“, und die Notarstochter, „die schon viel zu lange“ geblieben war und „nach ihrer Mama sehen mußte“. Die Herren der Cäcilia“ verschwanden rasch aus dem Saal. Nachdem es Albius mit unendlicher Mühe gelungen war, die „Perel“ zum Bleiben zu bewegen, blieben auch Wis und Weber und somit Meiers, die jede Gelegenheit, mit Herren zusammenzukommen, benutzten. Als Frau Doktor Schnell endlich mit dem Rangleren auf der Bühne fertig war, fand sie Albius am Ende einer dreißig Meter langen weisgedeckten Tafel sitzen, umgeben von diesen fünf Personen, die ihm als Nest geblieben waren.

Im Hause von Biers durfte das Wort „Elvöl-Fest“ nicht ausgesprochen werden. Lante Bingen, Dengels, Baums und alle, die in den Baden kamen, vermißten das Thema. Ueber Albius selbst schüttelte man nur noch den Kopf.

Sie mußten längst, daß Milla Ehe ein Bild der jungen Frau malte; und auch ohne die fluge Blemergart war man dahinter gekommen, wann und wie oft Albius hinaus in die Duffenstraße kam.

„Wann's noch e junger Mann wäre, da wollt' er ja noch nitz sahn. Awer so e alter Dirmel (Narr), da heert doch alles uff.“

„Der gute Albius ist wieder einmal auf Abwegen“, sagten sie im Kasino, wo man milber über die Sünden eines Mannes urteilte. Man fand es nur unvorsichtig, diese Frau in derselben Stadt wohnen zu lassen. Weber junior fand es sogar höchst „ungeschickt“.

„Was sahst du dann zu der Gesicht vom Albius?“ fragte Mathild ihre Schwester.

„Ich weih von keiner „Geschicht“! Ich habe noch kein Wort von ihm gehört, was nicht korrekt war, und keinen Blick bemerkt, der unlauter gewesen wäre“, sagte Milla.

„Wahsche aach an Weihnachten dabei“, fragte Nettchen, „wie er bei ihr uff 'm Ranapes gehucht hat?“

„Un Sonndags, wann sie zusamme durch de Lannawald spaziere!“ rief Mathild.

„Ihr werbet doch wohl an diesen Spaziergängen nichts finden?“

„Weider erlaube mir uns das aber, zumal es keinem Menschen insallt, im Winter spaziere zu gehn“, sagte Nettchen.

„Also alles, was ein häßliches Licht auf Frau Malensen wirft“, rief Milla erregt, „das glaubt ihr gerne?“

„Un daran duhst' er gutt. Dahn er lebt' er aach bei Enttäuschung wie die Frau Söllner, die immer gesah! hat: „Meine Luwile hat einen vorzieglichen Charakter, sie ist ine treie Söle.“ Un bei Albius seiner Trauung hat der Kirchenchor gesung: Sei getret bis in den Tod. Sei dat er's singe lasse. Jetzt gäbt er de Cristian! Das war grad so eener wie er.“

Nettchen sing an, zornig mit dem Schürzengipfel die vernickelte Lürflinge zu puzen. „Was tut dann die überhaupt hier? Malerin wär sel Ich han noch nitz von ihr gesehn und die Alwergarts aach nit“, mischte sich das Mathild ein.

„Vielleicht ist es nützlich, sich mit der Kunst zu beschäftigen, als franke Hunde zu pflegen, die man am besten totschlehen würde, ober Prozesse mit armen Leuten zu führen, und denen ihr letztes Geld noch abzunehmen“, erwiderte Milla kurz.

(Nachdruck verboten.)

„Et, du duscht ja grad, als ob du ebes Besseres wärscht wie mit!“ rief Mathild. „Du menscht wohl, weil du Malerin wärscht, kinschte dir alles herausnehme!“

„s is uns grad leid genunt, daß du de Zeit zu rede gibst mit deine Freundschaft, von bene du bei Bewe lang nitz hascht“, fuhr Nettchen fort.

„Un was die Nützlichkeit vom Male anbetrifft, will ich dir emohl mei Meinung sahn. Ich wollt, der Karlsruher Mann, von dem du immer so hohe Lön gerebt hascht, der „Kinschtler“, dat dir bei Lehrgeld zurückgwe. For da browe zu sthe und Leinwand mit Rüh zu bemale, wo lei richtige Deen han, und Köpp wie Ochse, un Ente, wo Schwänze han wie Hase, haschte nit Brauche nach Karlsruh zu reise. Das hättste aach gelehrt, wann du hier blieb wärscht, was überhaupt besser gewöhn wär, denn dann hättst du de Albius nit kennegeleert, un hättst bei Aue uffgemacht, un heit hättste vielleicht e Mann! Der Albius kann nitz wie „sich begelichere“. Erst hat er sich fürs Köschle Bier begelichert, dann für die Musket, dann uff emohl für die Kunst, un wie er niemand mehr gehatt hat, für aufere Milla Uff so eene dat ich mei Bewe nit hane. Das is e unsicher Espekulation. Was haschte dann von deiner Kunst? Leinwand verschmiere, Name bezahle?“ sagte Nettchen. „Der Albius hat die Stub voll Bilbr hänge, wo die Zeit sich driemer bodlache. Die Silberausstellung hat dir aach nitz genutz, un das letzste Werk von dir, will ich dir nur grabaus sahn, is das allerschlechtest, wo du in deinem ganzen Bewe gemacht hascht: Aue haschte der Frau gemalt so die wie Glasgleder, un e Hals wie von ere Gans, un e Nas wie es Haus! So, jetzt han ich emohl mei Meinung iwer die Kunst gesah. Das berffchte deinem Freund alles wtebererzähle. Wie mit denke, denkt die ganz Stadt. Un die einzige Mensche, wo anner Meinung sin, sin ihr zwoi. Es hat awer noch niemals e Mensch danach gestroht, was e bohrtiger Mann un e alt Junger for Ahnsichte han. In der Welt wird sich nach dem gericht, was die Zeit sahn. Ich han mich in meinem Bewe noch nit begelichert!“

Nach den Schneestürmen hatte ein Landregen eingesetzt. Ein lauer, milber Regen nahm der Ebene die gefrorene, dicke Schneedecke und entleerte die Stadt ihres weißen Gewandes. Ein lauer Frühlingswind durchstrich die Ebene. Das Bild hatte sich verändert. Der Winterzauber war verschwunden. Die Stadt begann sich zu regen, die Wine trieb schneller als sonst un stand bis an die Uferänder voll Wasser. Im Lannenwald war der Schnee geschmolzen, die Wege aufgeweicht. Nun, da die Sonne durch die Bäume leuchtete, sah man erst, wie klein er war.

Der „Leich“, der jedes Frühjahr gestäubert wurde, war abgelassen und wasserleer. Am Rande lagen die ausgerotteten Schilfgräser und Schilfpflanzen, die den Leich zu versumpfen drohten. Eine braune, schlammige Ausbuchtung, eine Wüste von verrottenem Schlamm.

Die Stadt war erwacht. Sie rüstete sich zur Arbeit wie eine Hausfrau, die ihr Haus im Frühjahr zum Sommer rüstet und puzt.

Milla Ehe hatte das Bild vollendet. Es stand zum Trocknen in dem Atelier. Nettchen hatte schon allerlei Listen erfunden, um das fertige „Kunstwerk“ zu sehen; aber das Atelier war verschlossen, un sie gab den Schlüssel nicht heraus. Sie trug ihn in ihrer Tasche. Die Sitzungen hatten ein Ende genommen, und heute sollte Milla noch einmal hinaus nach der Duffenstraße kommen. Von Frau Malensen war ein Briefchen angekommen: „Kommen Sie heute gegen fünf Uhr zu mir zum Tee. Wir wollen Abschied feiern.“

(Fortsetzung folgt.)

Kapellmeister Mahler

ist zuhause.

Die Leser unseres Blattes werden sich gewiß noch erinnern auf den schwäbischen Kapellmeister Franz Mahler aus Blumenthal, der vor Monaten eine Musikkapelle organisierte und auf eine Rundreise nach Schweden gefahren ist. Aus den Briefen, die Herr Mahler selbst für unser Blatt geschrieben hat, war ja zu sehen, daß die schwäbischen Musiker bei einem Zirkus verpflichtet sind, welcher in Nordschweden die Städte und größeren Gemeinden bereiste. Vom Stütz einer giftigen Pflanze erhielt Kapellmeister Mahler aber derartige Entzündungen, daß er mit hohem Fieber einige Tage im Hospital zubringen und operiert werden mußte. Dieser Tage ist nun Mahler immer noch krank, aber immerhin schon auf dem Wege der Besserung beimgelommen und wird wahrscheinlich im kommenden Jahr wieder mit einer Kapelle nach dem Norden fahren, wo die Verhältnisse scheinbar doch besser sind, als bei uns.

Trauungen und Verlobungen.

In Hapsfeld führte der Gärtner Josef Prohaska jung Fr. Anna Wiedling zum Traualtar. Beistände waren: Anton Kopp jun und Johann Wiedling aus Großankmirkolau. — Der Kaufmann Eugen Schleginger verlobte sich mit Fr. Margit Pollak aus Komorn. — In Verjamosch hat die Trauung des Lehrers in der Banatia Christoph Rinsch mit Fr. Irene Hollerbach stattgefunden und wurde von Direktor Rischbach vollzogen.

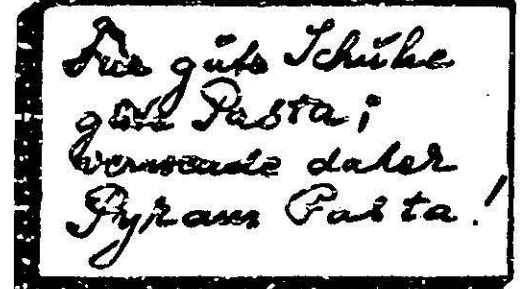
Gegen Appetitlosigkeit, Blutarmut, allgemeine Schwäche von Erwachsenen, sowie von Kindern, insbesondere von Rekonvaleszenten, ist das beste Stärk- und Blutbildungsmittel

„Ferrochin“ „Lauto“

China-Eisenstein, 1 Flasche: 75 Bel. Kleineres 35 Bel. — Zu haben in der Apotheke zum „S t e r n“, Timisoara, Scubier-Platz Nr. 2

Radioprogramm:

- Freitag, den 21. August.
- Jutarest, 18: Radiorchester. 21: „Carmen“, Oper.
- berlin, 16.20: Schule der Weiblichkeit. 19: Chorgesänge.
- Wien, 17.30: Frauenstunde. 18.30: Vortrag über die Haarmode der Griechen und Römer. 22.05: Abendkonzert.
- Belgrad, 12.45: Radiorchester. 20.30: Aus dem Nationaltheater.
- Bu pest, 17.30: Ungarische Lieder. 20: Sigeuermusik.
- Sonntag, den 22. August.
- Bu pest, 18: Reichliche Musik. 26: Theater.
- Berlin, 15.40: Berliner Märchen und Sagen. 18.50: Kammermusik.
- Wien, 18.20: Volksstämmliches Konzert. 19: „Die schöne Müllerin“.
- Belgrad, 12.35: Nationalweisen. 19.50: Volkstanzkonzert. 22.40: Sigeuermusik.
- Budapest 12.05: Russisches Salatekkonzert. 19: Humoristischer Musikvortrag.



Jehnjahrfeier in Verjamosch.
Wie aus Verjamosch berichtet wird, feierten am Sonntag die Zöglinge des Notre-Dame-Institutes, welche die Schule vor 10 Jahren vollendeten, eine Zusammenkunft. Erschienen waren: Frau Karl Redtenwald geb. Nieß, Frau Peter Hoffmann ab. Weber, Frau Peter Egelbert geb. Hoffmann, Frau Karl Weber geb. Hoffmann, Frau Rudolf Fersch geb. Frischmann, Frau Johann Alach geb. Wessely, Frau Peter Wägbin, Frau Oktavian Ardelean geb. Meirich, Frau Wilhelm Michels geb. Traffer, Frau Peter Knopf geb. Weisk, Fr. Irene Pottchen, Fr. Elisabeth Lufsch, Fr. Margit Kaluscheg, Fr. Eva Schannen, Fr. Käthe Griech, Fr. Mancl Duca.

SPORT

Großtomlosch: "Wader" lomb.—Sp. V. Oftern
Lomb 8:0 (5:0). Nach einem einheitlichen und
schönen Spiel siegte "Wader" sicher. Torschützen:
Birnel (4), Stehly (2), Hackell und Rosa.
Schiedsrichter Geibuschel (Großtomlosch)

Benauheim: Benauheimer Spv. lomb.—"Wader"
lomb. 3:3 (3:1). Mit Hilfe des großen
Sturmwindes ist es der Benauheimer Truppe
gelungen, die Führung an sich zu reißen. "Wader"
konnte aber in der zweiten Spielhälfte mit
demselben Vorteil gleichziehen, hätte aber auch
genügend den Sieg davon getragen, wenn nicht
das Spiel wegen vorgerückter Zeit um 25 Mi-
nuten früher abgebrochen werden wäre. Tor-
schützen: Müller (2) und Petri respektive Rindl
u. Stehly und Rindl J.

Benauheim: Benauheimer Spv.—Mariansfel-
der Spv. 4:1 (1:0). Die große Niederlage der
Schmitzpolastieger ist eine Ueberrastung.
Die Benauheimer, die diesmal ihre Truppe
mit Bürg (Kapit), Hackell und Rosa (Wader)
verstärkten, trugen den verdienten Sieg davon.
Torschützen: Bürg (3) und Hackell seitens der
Besieger, während das Ehrenrot der Mariensfel-
der Keller erzielte. Bei den Siegern zeichneten
sich besonders Walleth, Bürg, Rosa und Hack-
ell aus, bei den Unterlegenen Strauß und
Schäffer. Schiedsrichter Andreas Bürg leitete
das Spiel korrekt.

Häufelder Spv. (S. S. C.)—Della: 1:0 (0:0).
Der Häufelder Spv. mit dem "Waderspieler"
Stanciu verstärkt fand in der Motziner (Jugo-
slavien) Studententruppe einen sehr starken Ge-
ner und konnte nur mit größter Anstrengung
den Sieg davontreiben. Das einzige den Sieg
bedeutende Tor erzielte Stanciu.

Sanktannaer Gewerbejugendverein—Pantota
Fabrik-Turnverein 6:0 (2:0) Bei dem
Zusammentreffen der zwei Arbeitertruppen
siegte die Sanktannaer. Torschützen: Leib (3),
Oster, Merk und Teuber. Schiedsrichter Stefan
Oster.

Schimand: Schimander S. C.—Sanktannaer
S. C. 2:1 (2:1). Am Anfang des Spieles herrscht
Sanktanna und es gelingt ihnen schon in der
zweiten Minute durch Withe den ersten Goal
zu schießen. Dann übernimmt Schimand die
Domination und in der 32. Minute gelingt es
ihnen zu equalisieren durch Blad (1), in der 37.
Minute erhöht Blad (2) das Resultat durch et-
nen schönen Elfer. In der zweiten Hälfte herrscht
wieder Sanktanna, aber ohne Erfolg.

Sanktannaer S. C. II.—Schimander S. C.
II. 1:0 (1:0).

Uttwar: Uttwarer Jugendverein—Serdants-
martiner Sp. V. 6:1.

Uttwarer Jugendverein—Sp. V. Gulvez 3:3.
Bogarosch: Bogaroscher Sp. V.—Gertiano-
scher S. V. 2:2 (2:1). Beide Truppen spielten
mit großer Begeisterung und Ausdauer. Spiel-
leiter Schmidt.

Bogaroscher Sp. V. (B)—Großjetschar Sp.
V. 1:0.

Sanktannaer Arbeiter Sp. V.—Pantotaer F.
I. V. 6:0 (3:0). Die Sanktannaer diktierten die
ganze Spielzeit hindurch das Tempo des Spie-
les.

Pantota: Sports-Triumph (Blagosch)
2:2 (0:1). Torschützen: Bauer, Besenb, bzw.
Reindl, Glartan. Schiedsrichter Reinmüller.

Jagreb: Ujpest—Concordia 2:2 (1:2). Die un-
garische Meistertruppe konnte nur nach schwe-
rem Kampfe gegen den jugoslawischen Meister,
ein Unentschieden errreichen.

Hadi-Gravjanski—Ujpest 2:3 (1:0).

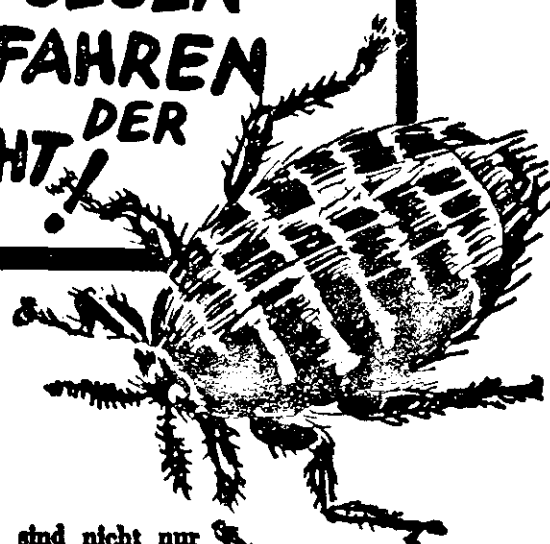
Der Mariensfelder Sportverein veranstaltet
das für den 28. Juni geplante Pokal-Sportfest
am 30. August 1931 mit folgendem Programm:

Radsfahren, 100 Meterlauf, 400 Meterlauf,
Stafettenlauf, Weib- und Hochsprung und zwei
Fußballspiele. — Die Preisträger der athl.
Kämpfe erhalten Medaillen. Am Abend ist
eine Tanzunterhaltung. Sportleute die sich an
den Wettbewerben beteiligen wollen, mögen bis
spätestens 28. August I. J. bei Schuldirektor
C. Willung anmelde.

Wermal die Weibhöchsteistung verbessert.
Die bekannt deutsche Weibmestlerin Grete
Heublein konnte ihre eigene Weibhöchsteistung
im Kugelschießen von 13,16 auf 13,70 Meter ver-
bessern.

Nachung Sport-Berichterstattung!
Unsere Sporttreibende Jugend wird gebeten,
die Resultate und womöglich sofort nach dem
Spiel einzusenden, damit wir selbe rechtzeitig
bringen können. Für die Mittwochfolge muß
der Bericht spätestens Montag früh um 10 Uhr,
für die Freitagfolge Mittwoch und Sonntag-
folge Freitag früh um 10 in unserer Schrift-
leitung sein. In dringenden Fällen bitten wir
(besonders Montag früh oder Sonntag abends)
telefonischen Bericht. Telefon-Nummer tagsüber
6-39 (unsere Schriftleitung) und abends nach
9 Uhr (die Wohnung unseres Schriftleiters
Witto) 6-51.
Franz Stsch
Seiter der Sporttribüne

SCHÜTZT EUCH GEGEN GEFAHREN DER NACHT!



Bettwanzen sind nicht nur
schmutzige, widerliche
Insekten, sondern sie übertragen auch
Krankheiten. Befreien Sie Ihr Heim von
diesem Ungeziefer — schlafen Sie ungestört
— durch Flit-Zerstäubung.
Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken,
Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Scha-
ben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist
für Insekten tödlich, für Menschen jedoch
unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt
nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen
Insektenvertilgungsmitteln.



Zerstäubt

FLIT

Verkauft nur in Originalpackungen, niemals lose.
Generalvertrieb: Drogharia Standard, 2, Strada Zorilor, Bukarest

Noch zehn Gemeinden

werden an das Hag-
felder Stuhlamt an-
geschlossen.
In Durchführung des
neuen Verwaltungsge-
setzes wurden dem bisher
aus nur acht Gemeinden
bestehenden Hagfelder
Stuhlamt noch zehn Ge-
meinden angeschlossen, so
daß er heute aus achtzehn
Gemeinden besteht. Von
dem aufgelassenen Groß-
tomloscher Stuhlamt wur-
den ihm die Gemeinden
Grabah, Benauheim,
Großtomlosch, Oftern und
Lunga, von dem Neu-
pettscher Stuhlamt aber
die Gemeinden Otelef,
Ungarischsanktmartin, U-
war, Pusitinis und Au-
reschauen oder Rauf an-
geschlossen. Oberstuhlrich-
ter Dr. Suciu hat die
seinem Stuhlamt ange-
schlossenen zehn neuen
Gemeinden dieser Lage
bereits übernommen.

Todesfall in Wiesenhaib.
In Wiesenhaib ist die-
ser Tage bis 58-jährige,
aus Engelsbrunn stam-
mende Frau des dortigen
Landwirtes Adam Ket-
tenstock, geborene Pecho
an einem Herzleiden
plötzlich gestorben. Ihr
Leichnam wurde nach En-
gelsbrunn überführt und
am Dienstag Nachmittag
unter großer Beteiligung
der Engelsbrunner und
Wiesenhaiber Bevölke-
rung zur ewigen Ruhe
bestattet.



Briefkasten

Gerhard Lindner, Canaba: Für benützte Klei-
der müssen Sie keine Verzollung bezahlen, für
Gramophon ja, jedoch ist dies verhältnismä-
ßig (pro Kilo ca. 100 Lei) nicht viel und in
Amerika dementsprechend billiger.

Josef C-n, Brudenau. Der Erfinder der Re-
peterpistole war ein Schiffsjunge namens Sa-
muel Colt. Sam — so hieß der Junge — hat vor
ca. 100 Jahren auf der Fahrt nach Indien aus
Langweile so lange verfrucht, bis es ihm gelun-
den ist, fünf Schüsse hintereinander mit einer
Pistole abzugeben. Zurückgekehrt, ließ er seine
Erfindung in London patentieren und errich-
tete mit einigen Finanzleuten in New-Yersey
eine Fabrik. Die Welt scheint aber damals nicht
besonders entzückt gewesen zu sein von dem
neuen Nordwerkzeug und so ging die Fabrik
in Konkurs. Einige Jahre später wurde aber
der „Revolver des Schiffjungen“ im Krieg mit
Texas sehr stark gesucht und die Indianer flüch-
teten von den Weißen mit der „Teufelswaaffe“,
die so viele Schüsse aus einem Loch hintereinan-
der abgeben konnte. Colt hat schwere Millio-
nen verdient und würde heute Augen machen,
wenn er leben würde, wie vollkommenet
seine Erfindung ist.

Hans B-z, Gottlob. In Amerika wurden
Dauerversuche angestellt, um die Leistungsfä-
higkeit von Pferden nach PS zu messen. Die
Messung von 1 PS bringt ein Pferd etwas
länger als einen Tag auf. Für kurze Zeit er-
höhte sich die Leistung auf das Dreifache, in ei-
nem Falle brachte es ein Paar Pferde sogar
auf 29,76 PS. Es zeigte sich, daß die lebenden
Pferde weit besser plötzlichen Steigerungen des
Kraftbedarfs gerecht wurden, als tote Machts-
pferde.

Franz Sch-n, Morawitz. Von Deutschland
war der Zeppelinflug nach dem Nordpol keine
Vergeblichkeit des Volksermögens, weil die Kos-
ten von dem amerikanischen Zeitungskönig
Hearst getragen wurden und der Flug selbst
hat der Wissenschaft große Dienste geleistet.

Stefan R-s, Moritzfeld. Wenn Sie gegen
die Exaltation keine Einwendung erheben, so
wird dieselbe am genannten Tage auch unbe-
dingt stattfinden. Die Einwendung muß eben im
Namen der Kinder geschehen und mit Rücksicht
auf die kurze Zeit — sofort...

Philipp W-z, Karlsburg. 1. Die schwäbische
Nationalfarbe ist: rot-gold, auf Fahnen rot-
gelb. 2. Die schwäbische Hymne ist das Lied:
„Heil dir mein Heimatland“, welches in jeder
deutschen Buchhandlung zu haben ist. 3. Der
Witzlaut „S“, der ein stimmloser Laut ist, wird
je nach den verschiedenen Mundarten mit wei-
cherer, aber besonders harter Betonung ausge-
sprochen, aber niemals, wie Ihr Freund be-
hauptet, gleich dem ungarischen „S“. 4. Die
Adressen der Gewerbeschulen lauten rumänisch:
„Scola superioara de Arte si Meserii“.

Gartenfest in Pantota.

Der „Sparta“-Sportklub in Pantota
hat im Kasinogarten ein sehr gut gelun-
genes Gartenfest veranstaltet, bei dem
mehrere Einakter zur Aufführung ge-
lannten. „Das Kind ist von Gott“ wurde
von Carl Kun, Anton Hermb, Karl
Weiß und Andreas Schmidt; „Der Ma-
trikelführer“ von Peter Magdus, Gabl
Schmidt, Geza Walter, Johann Marg,
Karl Kraftel und Geora Schmidt; „Ge-
schäft ist Geschäft“ von Frau Geza Wal-
ter, Michael Weiß, Andor Steger und
Geza Walter mit großem Verständnis
zur Aufführung gebracht.

Rundmachung.

an die Einleger und Kreditoren der
Schwäbischen Handels- und Gewerbe-
bank A.-G.
Die Auszahlung der V. Rate (3%)
der Zwangsausgleichsquote, welche am
7. Sept. I. J. fällig wäre, erfolgt vom
18. August I. J. angefangen
bei der Kassa der Hauptanstalt in Le-
meschwar (neue Adresse: Innere Stadt,
Bul. Regina Maria Nr. 6, gegenüber
der Banca Nationala) immer nur vor-
mittags u. bei den zuständigen Filialen.

Der Kampf mit dem Defizit im Staatshaushalt.

Bukarest. Finanzminister Argetoianu hat
durch seine vor kurzem in Valeni de Munte
gehaltene Rede die Gemüter stark in Erregung
gebracht. Was der Finanzminister über die
Ausgleichsmöglichkeit im staatlichen Haus-
halt sagte, hat großen Widerspruch erweckt.
Man glaubt nicht mehr an eine Ausgleichung
in einer so schweren Lage, die zum überwie-
genden Teile selbst verschuldet wurde. Man
möge nur einige Jahre zurückblättern in der
Geschichte des romanischen Staatshaushaltes.
Gelegentlich der Stabilisierung, das geschah
vor drei Jahren, erhielt der romanische Staat
zur Festigung seiner Währung sechs Milliar-
den Lei. Deutschland zahlte im Jahre 1929 an
Wiedergutmachung zweieinhalb Milliarden Lei.
Für die Verpachtung des zündhölzchen-Mono-
pols, des Telephons und anderer staatlicher
Betriebe wurden auch 3 Milliarden eingenom-
men. Wohin sind diese ungeheuren Summen
verschwendet? Investiert wurde nichts und
hoch ist kein Geld da, hingegen zeigt sich im
Staatshaushalt ein Fehlbetrag von 5 Milliar-
den. Eine Summe, die eher noch höher sein
wird am Ende des Jahres, da die aus den
Steuern erhofften Beträge nicht zur Gänge ein-
fließen werden.

Mit Vorzinsen wird der Finanzminister
da nichts ausrichten. Zur Tat aber fehlt das
Geld. Und könnte das Geld durch eine Anleihe
beschafft werden, ist uns damit nicht geholfen,
denn je mehr Geld als Anleihe ins Land
kommt, umso weniger Geld und umso höhere
Schuldenlasten hat das Land. Das Geld ver-
fliehet wie Wasser durch ein Sieb. Die Lage hat
sich seit der berühmten Rede des Finanzmini-
sters noch mehr verschlimmert und er hat noch
durch seine Maßregel den Beweis zu erbrin-
gen gestrebt, daß an der Lage geändert wer-
den könnte.
Die Gründung der Bankzentrale ist zwar eine
entscheidende Tat von besonderer Tragweite,
doch ist damit nicht der Staatswirtschaft, son-
dern der Privatwirtschaft gedient. Und auch die
Gründung der Bankzentrale ist vornehmlich
der Nationalbank zu ver danken, die überaus
fest dasteht, weil sie durch ihre Einlagen und
den Einfluß der ausländischen Kapitalgrup-
pen sich ihre Unabhängigkeit finanziellen staat-
lichen Uebergriffen gegenüber wahren kann.
Die Nationalbank steht fest, nur die staat-
liche Wirtschaft steht nicht fest. Ein Zeichen, daß
bei der Nationalbank mehr Volkswirtschaft als
Politik betrieben wird.

Wie steht es um den Vieh- und Schweine-Export?

Mit Oesterreich ist der Handelsver-
trag auf drei Monate Probezeit abge-
schlossen worden. Laut dem Vertrag
können wöchentlich 452 Stück Hornvieh
zu einem Vorzugseinfuhrzoll eingeführt
werden. Darüber hinaus beträgt der
Zoll 10,36 Lei per Kg. Von geschlachte-
tem Vieh dürfen wöchentlich anstatt 10
Waggons nur acht Waggons zu einem
Vorzugszoll eingeführt werden. Die
Einfuhr von Fleischschweinen im Ge-
samte von 80-150 Kg. ist bis zu 900
Stück per Woche zu einem Zoll von 8,22
per Kg. gestattet. Ueber dieses Quan-
tum hinaus ist der Einfuhrzoll so hoch,
daß sich die Befreiung nicht lohnt. Fett-
schweine von über 150 Kg. und Fet-
tmanaktschweinen schon von 120
Kg. aufwärts dürfen ohne Zoll einge-
führt werden.
Die Ausfuhr von Vieh nach Italien
hat stark zugenommen. Am ersten Halb-
jahre 1931 wurden 27.101 Stück Horn-
vieh nach Italien ausgeführt, von wel-

chen die Italiener als Zwischenhändler
ein großes Quantum nach Frankreich
liefernten. An Frankreich sind in der
ersten Hälfte dieses Jahres 10.899 Stk.
Hornvieh geliefert worden. In die
Tschechoslowakei wurden in der ersten
Hälfte 1931 an Hornvieh 6179 und an
Schweinen (zumeist Fettschweine) 9474
Stk. ausgeführt.
Ein neuer Markt ist Griechenland,
welches Hornvieh leichter Qualität und
Schafe benötigt. Mit Deutschland wird
der Wirtschaftsverkehr erst im Herbst, ab
1. Oktober, beginnen. Es ist nicht viel
Aussicht vorhanden, daß Romänen
nach Deutschland Schweine liefern wird
können, da die Schweine dort stark im
Breite gesunken sind. Hingegen ist an
eine starke Lieferung von Vieh nach
Deutschland zu hoffen.

Verantwortlicher Schriftleiter
Mit. Witto.

Die Post will

das Briefgeheimnis wahren.

Die Regierung plant bekanntlich die Aufhebung der staatlichen Klassenlotterie, demzufolge wird der Verkauf von ausländischen Losen verboten. Aus Furcht, daß das Verbot umgangen wird, indem die ausländischen Lose von den Verkäufern in Ruverie ohne Firmenaufschrift wie gewöhnliche Privatbriefe ins Land geschickt werden, ließ die Postverwaltung verlauten, daß die ausländischen Briefe geöffnet werden. Diese Nachricht hat begreiflicherweise große Entrüstung hervorgerufen und die Postverwaltung beeilt sich die Erklärung abzugeben, daß die Post das Briefgeheimnis unbedingt wahren will.

Bei verdächtigen Auslandsbriefen wird der Adressat den Brief nicht ausgehändigt erhalten, sondern zur Post geführt, wo er den Brief in Anwesenheit eines Postbeamten öffnen muß, damit die Postverwaltung sich überzeuge, ob in dem Schreiben Lose enthalten sind.

Schwere Anklagen

gegen den englischen Finanzminister. — Subventionierung seiner Frau mit Staatsgeldern.

London. Oberst Broadbent erhob gegen den englischen Finanzminister Philipp Snowden eine überaus schwere Anklage. Er sagte, daß die Gattin des Finanzministers, obwohl ihr Mann als Minister ein hohes Einkommen habe, Direktionsmitglied einer Rundfunkgesellschaft sei, welcher Gesellschaft der Finanzminister eine Unterstützung von 93.000 Pfund Sterling (8 Millionen Lei) gewährte. Der Finanzminister unterstützte also mit Staatsgeldern seine eigene Frau. — Der Finanzminister hat auf diesen Angriff noch keine Antwort gegeben.

Die Fässer sind teurer wie der Wein.

In Ungarn wie bei uns.

In Ungarn ist eine derart gute Ernte zu erwarten, daß die Weinbauern voller Sorge sind, was sie mit dem eblen Saft anfangen sollen, da die Gebinde nicht ausreichen. Der Wein aber kaum mehr als 6—8 Heller per Liter tragen wird, wohingegen der Literpreis der Fässer 16—20 Heller ausmacht. Unter solchen Umständen ist es schon gescheiter, wenn sie die Maische gar nicht einbringen, sondern als Düngemittel auf den Fluren verwerfen lassen.

„Rundschau“

für Gewerbe und Handel ist das Blatt des deutschen Gewerbetreibenden u. Kaufmannes im Banat.

Sie behandelt alle Nachfragen, sowie die brennenden Wirtschaftsprobleme dieser beiden Stände.

Erstrangiges Anzeigenorgan.

Bezugspreis

ganzjährig nur 60 Lei.

Schriftleitung und Verwaltung: Temeschwar II., Fabrikhofgasse 6.

Die Einheitsstatuten der Gutweidengesellschaften

sind in einem neuen kleinen Büchlein zusammengestellt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der

Arader Zeitung, Arad, und Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Firma Weiß u. Götter).

Monopolspickeltum mit Autobetrieb in Engelsbrunn.

Aus Engelsbrunn wird uns berichtet: In der „Arader Zeitung“ wurde des Hofens über das Treiben von Monopolspickeln geschrieben. Man liest solche Sachen zumest mit unglaublichem Lächeln, weil man sich nur schwer vorstellen kann, daß in einem staatlichen Gemeinwesen Menschen ausgerechnet als Monopolspickeln tätig sein sollen.

Seit einigen Tagen laßt man aber bei uns in Engelsbrunn nicht mehr, denn wir sind des unliebsamen Besuches wirklicher Monopolspickeln ausgesetzt gewesen und obendrein können wir über eine Neuerung berichten. Unsere Spickeln kamen nämlich mit Auto und zwar gleich ihrer Flurs angefahren. Hier Zivilisten und einer in Uniform. Welche Art von Uniform es war, kann niemand sagen. Ähnliche Personen waren sie jedenfalls, denn sonst hätte man ihnen am Gemeinbeamt nicht den Dorfpolizisten zur Verfügung gestellt.

Die fünf Mann unternahmen mit dem Polizisten einen Streifzug durchs Dorf. Sie gingen in verschiedene Häuser hinein und fragten nach Spielkarten. Sie fragten nicht allein, sondern sie suchten selbst nach allem in den trauerreich des Monopolamtes gehörenden

Sachen mit einer nie gesehenen Gründlichkeit.

Wenn diese Leute mit derselben Gründlichkeit Arbeitsgelegenheit suchen würden, müßten sie nicht durch solche absolut wenig ehrende Arbeit Erwerb suchen. Sie öffneten Kästen, durchstöberten alle Schächeln, sogar leere Zündhölzchenschächeln. Alle Taschen der Kleider wurden untersucht. Sie stiegen sogar in die Keller hinab und beguteten das Brot, ob es mit dem Stempel versehen sei. Ihre Mühe war nicht vergebens, denn sie fanden auf einem Blase ein Spiel unbekanntester Karten. Das brachte 1520 Lei Strafe. Auf einem anderen Blase fanden sie zwei Spiele französische Karten, welche einzeln nur ein Drittel eines ganzen Spiels ausmachten. Die Monopolspickeln machten vermöge eines mathematischen Kunststückes aus zwei Dritteln zwei Ganze und da sie auch noch ein gergautes, für die Kinder bestimmtes Spiel gewöhnlicher Karten fanden, wurde der Betrag auf 4560 Lei Strafe verurteilt.

Es zählt sich, wie man sieht, ganz gut aus, mittels Autos Spickelfahrten zu unternehmen. Wir dummen Schwaben zahlen die Reisepesen reichlich. J. R.

Lang ersehnte Neuheit

für jeden Weinbauer: die

hydraulische Weinpresse

Größere Ausbeute und 2—3-mal rascheres Pressen! Staunend billiger Preis! Eine Weinpresse mit hydraulischem Druckwerk kostet heute nur soviel, wie früher eine gewöhnliche Weinpresse mit Uebersehungsdruckwerk. Unser „Hydro-Expres“-Druckwerk kann auch auf jede vorhandene Spindelpresse leicht aufmontiert werden.

Komplette Weinpressen und auch Druckwerke separat, Traubenmühlen u. Obstquetschen liefern wir in erstklassiger Ausführung zu billigen Preisen. Prospekte und Offerte schicken wir Jedermann kostenlos.

Musterlager in Temeschwar: Eduard Karner K.-G., Herrengasse.

Maschinenfabriken And. Rieger

Wittengesellschaft

Hermannstadt — Sibiu.

Allerlei Drucksorten

verfertigt bei soliden Preisen in geschmackvoller Ausführung die

„Union“ Buchdruckerei

Eigentümer: Peter Boris.

Temeschwar, Innere Stadt, Domplatz 6.

Telefon 16—22. — Unterabteilungen:

„Der Landbote“

pol. Wochenblatt. Das älteste Blatt des Banates. Im Weihnachen 1931 erscheint die 60-jährige Jubiläumsausgabe!

Anzeigen und Reklamen in denselben haben sicheren Erfolg!

Kalender-Verlag:

Die besteingeführten und ältesten Kalender des Banates: Landbote, Bauern-, Volksbote- und Marien-Kalender.

Schulanstalts-, Knaben- und Mädchenwäscherei, sowie Bettzeug verfertigt zu billigen Preisen

Ruttan & Botne

Weißwäscherei-Stieferei-Anstalt Arad, gegenüber dem Komitats-Haus

Nur Qualitätsware!

Nur Qualitätsware!

Rühne-Fabrikatel

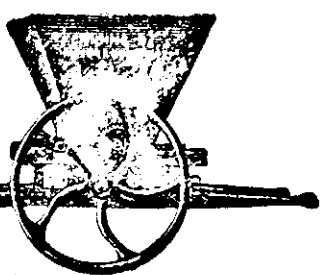
Traubenmühlen |

Weinpressen

Trleure — Eberhardt-Pflüge |

Weiß & Götter

Temeschwar, Herrengasse 1/a



Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei Insetrate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 28 Lei, im Textteil 36 Lei. Wichtigen Anfragen ist Nachdruck vorbehalten. Insetratenausnahme in Arab oder bei unregelmäßigen Zahlstellen in Temeschwar-Josefstadt, Zentrenasse la (Wahnenmehrentage) West u. Ost (Arad) Telefon 21 82.

Ruhig schlafen kann nur derjenige, der sein Geld bei den heutigen unsicheren Zeiten in vereinigten Goldrenten anlegt, welche 12% Zinsen bringen und von über 1000 In- und Auslandsbanken in Gold, Dollar, Schweizerfrank, Goldmark, Pfundsterling oder Lei jederzeit sicher rückbezahlt werden. Nähere Auskunft erteilt „Germania“ Temeschwar, Josefstadt, Bonnagasse Nr. 15.

Ree-Dreschapparat, ganz wenig gebraucht, zu Mab. 6er Dreschmaschinen, günstig zu haben bei Minis u. Mohr, Timisoara III., Str. C. Radulescu Nr. 2.

Weinlagerfässer 32, 33 und 35 Hektoliter, die auch gegenwärtig gefüllt lagern, zu verkaufen bei Dr. L. Grunig, Volksbank, Neuarab (Aradul-nou) Sub. Arad.

Möbel-Abbau. Sämtliche Hartholz- u. Glaszimmer werden, wegen Abbau, unter den Preisen verkauft. Germania, Timisoara, Josefstadt, Bonnagasse 15.

Privathaus, modern gebaut, zu verkaufen bei Soroz Hans, Neuarab (Aradul-nou), Galtengasse Nr. 6.

Kesselschmiedemeister

mit Praxis und gründlicher Fachkenntnis, als selbständiger Leiter einer großen Kesselschmiedewerkstätte, zur Lokomotiv-reparatur gesucht. — Angebote mit Zeugnissen an die Fabrica de Vagoane Ultra, Arad, erbeten.

Mehlmotten-Vertilgung

samt Brut und Eier übernimmt im ganzen Banat mit Garantie die

„Salvarea“

Freiwillige Rettungsgesellschaft

Timisoara

Czernowitzer Morgenblatt

Unabhängiges demokratisches Tagblatt

Erscheint zweimal täglich.

Stärkt verbreitete und meistgelesene deutsche Zeitung Großrumäniens.

Notariell beglaubigte Auflageblätter

Ausgezeichnete Nachrichten dienst. — Eigene Korrespondenten in allen Zentren Europas.

Eignet sich besonders als Insetionsorgan.

Verbreitungsgebiet: Großrumänien, die angrenzenden Teile Polens, Czechoslovakien, alle Balkanländer und der Orient. Eigener Wirtschaftsteil.

Auto-, Radio-, Sport- und belletristische Beilage.

Eigener Reise- und Wäberanzeiger

Eigene Druckerlei Binothymaschinenfabrik — Notationsdruck

Redaktion und Verwaltung: Cernăuți, Str. Poincaré Nr. 5